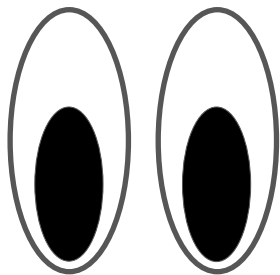


Matte-Gucker



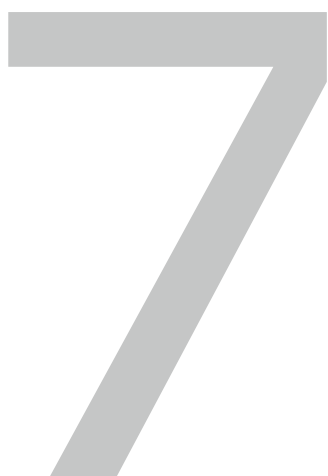
Inhalt

- Editorial
- Weihnachtsgeschichte
- Menschen in der Matte
- Eliane Mischler
- Hank Shizzoe
- Theater Matte
- Rückblick
- Drink
- Stephan Probst
- Längmuurspielplatz
- Mattelift
- Bücher
- Adventskalender
- und vieles andere mehr

Berner Mattequartier



30.11.2010



Matte-Gucker

PETER AMMANN AG

Spenglerei & Sanitäre Anlagen
Planung & Baukoordination
Wasserwerksgasse 12/14
3011 Bern

Tel.: 031 311 04 93
Fax.: 031 311 57 66

info@peter-ammann-ag.ch
www.peter-ammann-ag.ch



Kurt Scheidegger
Telefon 031 320 23 48
E-Mail: kurt.scheidegger@mobi.ch

Für Sie, meine Kundinnen und Kunden, da zu sein – dies ist meine erste Verpflichtung.

Die Mobilar Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Bern-Stadt, Ulrich Hadorn
Bubenbergplatz 8, 3011 Bern
Telefon 031 320 23 20, Fax 031 320 23 80
E-Mail bernstadtmobi.ch
www.mobibernstadt.ch

260309A04GA

MATTE-LEIST

Werden Sie Mitglied! Informieren Sie sich bei einem der Vorstandsmitglieder im Quartier.



CAVE DU MIDI *et d'ailleurs*

Brunngasse 42, 3011 Bern
Di und Mi 14.30 – 18.30,
Do und Fr 12.00 – 18.30, Sa 10.00 – 16.00

nähatelier

Brigitta Müller x Bubenbergrain 21 x 3011 Bern
+41 (0) 79 662 55 61 x brigitta.mue@bluewin.ch



Bern's
pfiffiger Kinderladen

www.sunkid.ch



SUN KID
Mühlenplatz 6 + 8
3011 Bern-Matte

Tel. +Fax 031 311 15 08
Natel 079 208 31 11
079 215 41 61

Claudia Mätzler



Matte-Gucker

Editorial



Der Mattegucker Nr. 7 – nach fünf Jahren ist Schluss

Mit dieser Ausgabe sage ich «tschüss Mattegucker!» Ich danke allen, die mich in den letzten 5 Jahren unterstützt und mitgeholfen haben, eine lebendige Quartierzeitung für das Berner Matte-Quartier zu gestalten. Jetzt ist es Zeit, dass eine jüngere Generation ihre Verbundenheit zu dieser schönen Ecke Berns zum Ausdruck bringt.

Ich erinnere mich gerne zurück an die vielen Gespräche mit den unterschiedlichsten Menschen. Manchmal war es kurzweilig und lustig, dann gab es auch ernstere Unterhaltungen und traurige Momente, wenn einer von uns ging. Aber auch viel Gfreutes, wenn jüngere Matteleute nachrückten – einfach Quartierleben. Es war nie langweilig und die Menschen, denen ich begegnen durfte, erlaubten mir oft einen Einblick in ihre ganz persönliche Welt. Einer Welt, die einem bei den üblichen kurzen Begegnungen auf der Strasse oft verborgen bleiben.

So ist diese letzte Ausgabe ein Rückblick geworden auf fünf Matte-Jahre aus Sicht der Matteguckerin. Auf den Seiten 31 und 32 finden Sie eine Collage von Menschen, die mir in den letzten fünf Jahren auf irgendeiner Weise begegnet

sind. Es sind Menschen, die mich begleitet haben. Die mir Red und Antwort gestanden sind, die einen Beitrag geliefert haben. Etwa Pesche Fuhrer, der als «Briefträger» aus Berufung jeweils den Mattegucker überall im Quartier ausgetragen hat. In dieser Ausgabe finden Sie aber auch Menschen, die uns in den letzten fünf Jahren verlassen haben und, die ich vermisste.

Nicht fehlen dürfen die Geschichte von Peter Maibach und der feine Drink von Jacqueline Vuillien.

Lesen Sie das aktuelle Porträt über Hank Shizzoe, einem hervorragenden Musiker, der seine Liebe zum Theater entdeckt hat und nun im Theater Matte wirkt. Lesen Sie über eine junge Mättelerin, die sich der WEN-DO Technik verschrieben hat. Stephan Probst, der Leistpräsident der unteren Altstadt, hat sich für den letzten Mattegucker Zeit genommen, um sich mit mir über das Licht in der Altstadt zu unterhalten. Lilian ter Meer von der Kirchgemeinde Nydegg trug manchen Beitrag zur Zeitung bei und so sind wir auch jetzt wieder über ihre Aktivitäten informiert.

Und dann finden Sie in der Mitte den lebendigen Adventskalender, der am 1. Dezember beginnen wird. Ich freue mich sehr, dem einen oder der anderen an einem dieser Fensteranlässe zu begegnen.

Nun, ich schliesse das Layout ab, schicke die Daten an den Bubenberg-Druck und fahre den PC herunter. Vorher bleibt mir nur noch, allen eine gute Zeit im Advent und zum Jahresende zu wünschen. Ob und wie es mit dem Mattegucker weitergehen wird, das lasse ich noch offen. Wer weiss, was die Sterne mir einflüstern werden. Vielleicht ein digitaler Mattegucker? www.matte.ch und www.mattegucker.ch im Internet jedenfalls werden weiter bestehen bleiben. Auso – auf wiederklicken.

Rosmarie Bernasconi

Paint Art

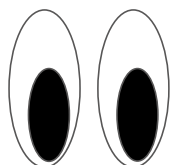
**Traditionelle und moderne Maltechniken
und sämtliche Tapezierarbeiten**

Wasserwerkstrasse 8 3011 Bern
Telefon und Fax 031 312 03 30
Natel 079 439 93 75

Besuchen Sie unsere Homepage:
www.paint-art.ch

ELEKTRO

ELEKTRISCHE ANLAGEN
BELEUCHTUNG EDV ISDN
TELEFONINSTALLATION
L E L L I - H E R Z O G
M Ü H L E N P L A T Z 1
3 0 1 1 B E R N 0 3 1 3 1 2 5 7 6 7
N A T E L 0 7 9 3 3 4 3 4 3 5



Ihre persönliche Spitex

- Von Krankenkassen anerkannt
- Pflege, Betreuung, Haushalt
- Flexibler Einsatz, 24h
- Konstantes Pflegeteam
- Erfüllung individueller Wünsche

Telefon 031 302 06 95

info@spitexplus.ch, www.spitexplus.ch



1. Kinderflohmarkt in der Matte am 18.9.2010

Lilian ter Meer: Als ich am Samstagmorgen um 8 Uhr auf den Mühlenplatz komme, ist ein emsiges Treiben im Gange. Der halbe Platz ist schon voll mit grossen und kleinen Ständen, die Leute sind am Aufstellen.

Beim vereinbarten Platz am Tych ist Alexandra Flury mit zwei Wolldecken bereits am Platz markieren. Sie ist im Gespräch mit Bernhard Bürkli, dem neuen Matte-Leist-Präsidenten, der uns sogleich die Standmiete sponsert, als der Gewerbezugs mit dem Portemonnaie vorbeikommt. Vielen Dank Bärni!

Gegen 9 Uhr rückt dann auch Tinu vom Spili mit Levi, seinem Sohn an. Sie bringen Tische, feine Muffins, Becher und Sirup.

Unterdessen ist Alexandra zuhause am Ballone aufpumpen, die wir dann am Geländer befestigen und zusammen mit dem Transparent auf unseren Flohmarkt aufmerksam zu machen.

Zwischen 10 und 13 Uhr «räblet» es dann bei uns am Stand, sicher etwa 30 Kinder kommen im Verlauf des Samstags bei uns vorbei, gefolgt von etwa 15 Elternpaaren. Sie bringen Comics, Stofftiere, Spielsachen, Kinderbücher und vieles mehr vorbei. Es wird gewühlt, begutachtet, verhandelt und getauscht oder verkauft. Da wechseln Delphine, Krokodiltassen, Halsketten, Plüschtiere und vieles mehr den Besitzer oder die Besitzerin. Das Geschäft läuft von alleine und wir Erwachsenen von der Begleitgruppe schauen mit Freude zu oder holen nochmals einen Krug Wasser vom Brunnen, um die durstigen Kehlen mit einem Becher Sirup zu löschen. Nach 14 Uhr ebbt der Ansturm ab, viele Kinder sind zum Mittagessen nach Hause gegangen. Ein paar Unentwegte verkaufen und verhandeln weiter. Für uns gibt es nun ein bisschen Ruhe, um eine Tasse Tee zu trinken. Gegen 16 Uhr verräumen wir unsere Utensilien und laden sie auf den Veloanhänger, um sie an die Mattenenge 7 der Kirchgemeinde Nydeggen oder auf den Spielplatz Längmuur zu bringen.

Fazit des Tages: Äs het gfägt, für uns alle und wir werden dies nächstes Jahr wiederholen.

AMMANN – GEBÄUDEUNTERHALT

Reinigungen / Hauswartungen / Unterhaltsarbeiten



Staufferstrasse 18
3006 Bern
Tel: 076 540 22 99
Mail: gebaeude@gmx.ch

E. Mischler Malergeschäft GmbH

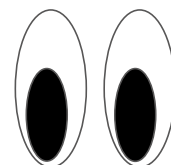
Wasserwerkstrasse 7A
Postfach 33
3000 Bern 13
Telefon 031 311 22 21
Telefax 031 311 23 01
Mail:edi.mischler@gmx.net

Das traditionelle und dynamische Familienunternehmen seit mehr als 25 Jahren

Peter Oehrli + Co

Ihr Elektriker in der  Altstadt

Postgasse 23
3000 Bern 8
Tel. 031 311 22 40, Fax 031 312 11 62
peter.oehrli@postgasse.ch



Matte-Gucker

Oh Tannebaum!

Text: Peter Maibach, Bild: Heinz Inderbitzi



Schuenisch ir Chelti u ir Fyschteri dür d Matte. Derby zieht's di fasch yne i di häll erlüchtete Stube. Da und dört gsehch es Cherzli oder e Chriesascht. Lue, dört obe si Lüt am bascht! Die dört äne hei Bsuech u dä dört luegt Fernseh. Gäll, es wienächtelet, u gäll, chasch säge was wosch, es isch immer wider schön.

D'Läbchuechehüsli vor Matte si bsungers im Winter eis grosses Märli-land wo chasch düre loufe u i frömd

Stube yne glüsse. Die einte kennsch scho, anderi si dr no frömd. Vilicht lersch öpper nöjis kenne bim Advents-Fänschterle.

Eigetlich hani chly es gstörts Verhältnis zur Wienacht gha. Je elter das ig aber werde, u je sentimentalere, merkeni, das es eigentlich glych es schöns Fescht isch. Em närvöse Drum und Draa versuecheni us em Wäg z gah. Mit de Jährli wird my Wienacht immer lysliger u ig werde immer nachdänklicher derby. Überhaupt wärde di Tage gäge Änds Jahr immer meh zu einere vo dene sältene Zyte zum Überlege und erinnere. Di schönschte Wienachte, emel i mir Erinnerung, si d Wienachte als Ching gsy. Sicher, ou wäg em Chrischtchind u de Ängeli. Gseh hani se zwar nie, wäge de Päckli wo si bracht hei, bini gärn bereit, a se z gloube.

Im Louf vo de Jahr si immer di glyche Gsichter um ds Böimli gsässe. Mängisch het öpper gfählt, ds einte oder ds andere Mal hesch gwüsst, es isch für geng. Aber ou: nöjis Läbe isch derzuecho. Wienachte äbe, ds Läbe äbe. Nid das dihr jitz meinest, deheime heige mir üs dr ganz Advent düre würdig und edel uf di heiligi Zyt vorbereitet. I däm Jahr, woni mi dra erinnere, si viel Lüt z Bsuech cho. Es het gnue z tue gä für alli. Für en Abe, wo süsch i Rueh härehocktisch u Fernseh luegtisch gits wäge dere Bscharig so öppis vome Affetanz, em Napoleon si Fäldzug isch nüt dergäge gsy. I ha scho geng die Lüt benide, wo im Ougschte, i de Summerferie föi aafa Wienachtsgschänkli vorbereite. Mir isch das nie glunge. Mi Termin isch dr vorletscht u dr letscht Momänt vor em Heilige Abe.

Es Gala-Fescht-Menu Marke «Närvezäme-bruch bim Bachofe» mues o no planet u vorbereitet wärde. D Zyt bis zur Wienacht wird immer chürzer, Fänschterli um Fänschterli vom Adventskalender geit gnadelos uf, immer necher

chunnt di gnaderichi Zyt. Je necher das es rückt, je meh wärde alli bi üs deheime närvös.

Zure rächte Wienachte ghört e rächte Boum. Bisch ds Jahr düre Bärner oder süsch e Mürggel, zeigsch wenigstens ar Wienachte königliche Prachtsentfaltig. Boumschmuck us mänger Generation het sech im Eschtrig aaghüft, Baschtlets vo Ching us allne Generatione hets derby. Jedes Jahr isch vom Wienachtsmärit oder us chlyne Lädeli öppis nöjis derzuecho. Hüt chönnte mer allwäg dr Boum uf em Münschterplatz problemlos vo zungerscht bis zoberscht schmücke, mit all däm Glanz und Gloria.

Dihr gseht, ds wichtigschte isch eidütig ds Böimli gsy. U wenn ig Böimli säge, de isch das nid ganz präzis. D Bäre im Bäregrabe hätte chönne nydisch wärde ab der Tanne, wo dr Vatter aube vom Märit heigschleipft het. Süsch ender sparsam, het ihm dr Boum nie chönne böimig gnue si. We scho Böim ir Stube, de emel rächti.

I däm Jahr si mir id Matte züglet. Wi i de Matte-Hüser üblich, isch d Dili tiefer ghanget, tiefer als ir alte Wonig. Oder für alli, wo's genau wöji wüsse, di nöji Stube isch nid so höch gsy wi di alti. Nid so schwär z merke, gället?

Aber dr vätterlich Inschtinkt i Sache Böim het sech dere neue Lag no nid aapasst gha. U no eis müesst dr wüsse: damit dä tüür Wienachtsbaum möglichscht lang het gha, hei mer albe z Brätterchrütz unge am Boum abgmacht u dr Boum ines äxtranigs Wassergfäss gschtellt.

So, u jitz si mer sowyt, dr Vatter isch ungerwägs heizue mit syre Bäregrabetanne. Ir Stube isch alles grichtet, es grosses Tuech am Bode, das patente Wassergfäss füre Boum yzchlemme isch ufgfüllt gsy u parat gstande.

Es het aafa d Schtäge ufpoltere. Dr Vatter het schints im Büro scho en Aperö gha, ds Jahr usglütet, wis haut so geit.

«Das Jahr hesch's de guet gmeint mit em Boum, bisch eigetlich verrückt?» het ne d Muetter begrüesst.

Mir si alli süsch scho ufgregt gsy, einersits wil mir Goofe am Nami Seich gmacht hei u angerersits wil süsch scho aues echly hindedry isch gsy u d Lüt scho fasch vor dr Türe stienge, wi d Muetter gmeint het.

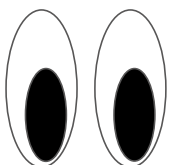
Dr Vatter het nüt gseit, är kennt di Momente, wo mit umegäh nid wyterchunnsch. Chuum dür d Türe möge het dä Riesebaum.

Es het scho wider Bemerlige gä: «Pass doch uf, i ha früscht putzt!»

«La wenigschtens eis Bild ar Wand, bisseguet!»

«Eh tue nid so, wil i spät ufe Märit bi, isch er derfür billiger gsy!»

Ändlich isch das Monschtrum id Stube bugsiert gsy. I üsere nidere Stube isch dä Hallelujabäse, wi mir Ching unge-



Matte-Gucker

renang gseit hei, schynbar immer grösser worde. Ke Chance das Rieseding ufzstelle, viel z'gross! Chasch di fründlichschte Lüt zäme tue, aber i settige Momänt bruchts nid vil u scho isch Fүүr im Dach.

I weis nümme, wär di erschti spitzigi Bemerkig gmacht het, vo Grössewahn und nie meh Wienachte und so. Wi dr gseht, mir si i üsem Feschtprogramm scho rächt wyt cho, es si alli deheime gsy, e Boum isch da gsy u dr Familiekrach isch so langsam uf Tuure cho. No es paar Stung u dr Bsuech chunnt derhär, u ds Chrischtchindli u d Ängeli.

Me cha übere Vatter säge, was me wott - er isch e Maa mit vilne Qualitäre. Aber eis müesse alli ygseh, und i gloube er gsehts sälber ou so: wes um ds Praktische geit, de het är zwöi linggi Händ. A däre Wienachte hets ne packt, är isch über sich use gwachse. Er het beschlosse dä Boum sälber echly zwäg z stutze. D Muetter hei mer i d Chuchi gschickt. I ha müesse dr Wärchzүүgchaschte go hole. Tapfer het üse Oberförschter es Sageli usgsuecht. Nach eme kurze Ougemäss isch er zur Tat gschritte und het unger am Boum afa säble wie wild. Dr Stamm isch - i has sofort gseh - schampar dick gsy. Dergäge isch ds Sageli viel z chly gsy. Es het meh z'tue gä als erwartet. Mit vo Tanneharz verchläbte Händ u mit zündrotem Chopf isch dr Boumchirurg zwüschedüre uftoucht us dere grüne Pracht.

D'Muetter isch o mal cho yne luege, si het im verbigah nume gmeint: «Am Jesus si Vatter isch ja schliesslich ou Zimmermaa gsy!» Si het äüä di gueti Lune widergfunde oder es ischere scho alles glych gsy.

Ds Massaker isch em Ändi zuegange. Itz no di ungerschte Escht wägg u dr Stamm zuespitze, das er i ds Patäntglas passt. Zyt für ne Pouse. Zyt zum zrüggestah und das Kunstwärch aazluege.

A däm Tag isch ds Ougemäss äüä falsch ygschtellt gsy. Bim usprobiere isch dä Tonnersboum immer no z läng gsy! Das isch juscht ou grad dr Moment gsy, wo d Muetter mit ihrem sibete Sinn für heikli Situazione wider emal isch verbycho. Si het gfragt: «Geit's, Schatz?».

Zersch het dr Schatz no derglyche ta, es gieng, aber es isch allene klar gsy, das es nid ganz eso gange isch, wies hätt sölle.

E unwienachtlich heissi Diskussion het aagfange - üs Ching het me usegschickt, wi geng. Wo blibt di ruejigi Bsinnig uf e schönscht Tag im chrischtliche Jahr? «Ire Stund chäme d Lüüt, iz mach echly fürsi!», hei mer no ghört. U ds Chrischtchindli mit syne Ängeli, hani für mi dänkt.

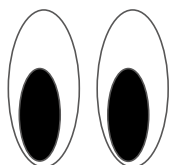
Mir si wider ynegschliche. No einisch dä dick Stamm versäble, no einisch zuespitze, das isch du em Häuptling doch z kompliziert worde. Aber schliesslich, was het e Boum und e Bratwurscht gemeinsam? Dir sägets, er het ou zwöi Ändi! Im Gägesatz zur Wurscht isch bim Boum aber z einte dünner. U genau uf das hets üse Förschter abgeh gha. Wider ei Sagete, das Mal obe am Boum. Es isch weniger lang gange, ds Sagmähl hei mer ungerem Teppich versorget, ke Zyt me für Detail.

Wo dä Boum ändlich i syre ganze Pracht uferschtande isch, hets ou ä Schilipingg müesse gseh: Ab all dere Schnäflerei unge und obe hei d Proportione nümme so ganz gstumme. Us däre schöne, schlanke Tanne aus em tiefe Wald isch en Art e Nadle-Zylinder worde. Vom Bode uf, bis a Dili ei mordio Tanne, sozäge en Usschnitt usere Tanne, wo schinbar dür üsi Stube düre gwachse isch.

Sigs eso, fertig Fäderläses, Boum isch Boum. Dr Stäg häre, iz wird gschmückt. Vilicht das Mal nid mit so viel Liebi wi i anderne Jahr. Dr Höhepunkt vo me aaständige Tanneboum isch dr Boumspitz. Das Jahr hei mer e nöjie übercho, e bsungers schöne u allwäg ou rächt tüüre. Es het sölle en Überraschig wärde, für d Muetter. Z' overscht ufem Schtäg balanciere u dä wunderschöni Spitz ufsetze isch e schwirigi Sach.

I däm Jahr isch alles wie verhäxet gsy: wägem Abschnide obe isch ds Stämmli dicker gsy als süsch, dr Spitz het nümme drufpasst. Kes Problem. Mit de nöjie Erfahrig ir Holzbearbeitig isches es ke Sach me gsy, nomal am Boum umezschnitzle. Ä Chuchischnitzer het sofort häre müesse, u scho si d Spän gfloge. Ändlich isch dr Spitz druffe gsy, chly schreg zwar, aber immerhin! Üse Wienachtsboum het im volle Ornat glänzt.

«Gang, rüef dr Muetter, si söll rasch cho luege.» Düre Gang - d Muetter het d Häng am Schurz abtröchnet - hei mir us dr Stube «nei, nei, nei» und drufabe es luuts Pole ghört.



Matte-Gucker

Nächhär isch e Moment lang unheimlich ruejig gsy. Mit eim Satz simer bir Beschärig gsy. Vom Vatter hei mer meh ghört als gseh. I bi no es Ching gsy, u ha nume d Helfti verschtande. Gället, di wichtige Sache im Läbe verschteit me ersch viel speter. Aber blibe mer am Bode, bim Vatter. Uf ihm obe isch dr Boum parkiert gsy.

Am Wassergfäss isch es eifach zviel worde, der Stamm het sich glockeret bir Schnitzerei. Was mues umgheie, gheit um, so eifach isch d Natur. Zum allgemeine Dürenang isch iz ou no e Überschwemmig uf em Stubeteppich cho. Das wider het dr Muetter dr Boge gä. Dr Heiland isch a dere Wienacht bi üs deheime nid nume i de Lieder vorcho. Aber ou di beschte Kräch göji emal verby, oder wärde vertaget, bsungers we dr Bsuech vor der Tür steit und lüetet, u ds Chrischtchindli ou, u syni Ängeli. Dr Vatter isch sech anders go alege. Sider het d Muetter dr Bode ufgno, es nöjjs Tuech uftrybe.

Es het doch no klappet, wahrscheinlich wäge dene vilne praktische Ratschleg vom Bsuech. Es het viel Schnuer brucht, für e Boum ar Dili und ar Wand aazbinde. Gwaggelet het är immer no, aber immerhin het er nümme chönne umgheie. Dr Räschte vom Boumschmuck isch dranneghanghet. Zoberst dr Spitz, dä vo letscht Jahr, dr blau, aber de het mir sowieso besser gfalle. U das Jahr hei mer ungerem Schmuck sogar dr Boum gseh.

U süsch? Süsch ischs e ganz normali Wienacht gsy wi all Jahr. Wi all Jahr isch dr Bsuech cho, und ds Chrischtchindli u syni Ängeli. Nach ere Aastands-Wartezit hei mer d Päckli päcklet. Speter isch dr Bsuech wider gange.

Wi all Jahr nach em Ufrume hei mir nomau Chertzli a Boum gsteckt, nume für üs, u für ds Chrischtchindli u syner Ängeli. Mir si dagsässe u hei chly grede und dr Boum agluegt, i däm spezielle Jahr eifach echly ruejiger als angeri Mal.

«Dr Tanneboum» ist ein «Evergreen» –und wir wissen nicht wie oft diese Geschichte an Weihnachten bereits vorgelesen wurde. Der Erstabdruck erschien in der Matte-Zytig vom Dezember 1995. Dies war die letzte Matte-Zytig, die ich damals mit Jacqueline Vuillen produziert hatte.

«Dr Tanneboum» erschien dann 1996 im ersten Buch von Peter Maibach «Bärbeli» - mit Zeichnungen von Heinz Inderbitzi. Das Buch ist mittlerweile vergriffen. Die Geschichten werden weiterleben - in irgendeiner Form.

Berner Handwerk Märit

Jeden 1. Samstag im Monat von März bis Dezember auf der Münsterplattform

Handwerkermärit/Weihnachtsmarkt

Samstag, 4. Dez.: 08.00 – 16.00 Uhr

Sonntag, 5. Dez.: 10.00 - 17.00 Uhr

Samstag, 18. Dez.: 08.00 – 16.00 Uhr

Sonntag, 19. Dez.: 10.00 - 17.00 Uhr

www.handwerkermaerit.ch

Skinworld Kosmetik-Institut

Mitten in der Altstadt



Dafür gibt es das «Dermologica Skin Bar Konzept.»

In einer ungezwungenen Atmosphäre werden Sie durch eine Face Mapping über die Beschaffenheit und die Pflegebedürfnisse Ihrer Haut aufgeklärt und können gleich an Ort und Stelle die für Sie geeigneten Produkte ausprobieren. Das Besondere daran: die Produkte können in meinem Kosmetik-Geschäft so ausprobiert werden, wie sie später auch zu Hause angewendet werden – direkt im Gesicht.

Tina Bernegger

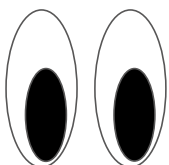
Schiffhaube 16, 3011 Bern, 079 408 37 45

skinworld@bluewin.ch

www.skinworld-kosmetik.ch

www.dermologica.ch

Ich freue mich, Sie bei mir willkommen zu heissen.



Bärndütsch

7

Matte-Gucker

Hank Shizzoe - «Musik und Worte»

Hank erscheint pünktlich um 11.00 in der «Mattegucker-Redaktion», obwohl er erst früh morgens nach einem Konzert ins Bett kam.

«Ist hier rauchfreie Zone?», fragt er mich als Erstes.

«Du hast es aber nicht weit, wenn du eine rauchen willst», erwidere ich. Hank schüttelt den Kopf: «Ich glaube ich halte es schon einen Moment aus.»

Hank Shizzoe wurde 1966 in Europa geboren. Ungefähr in der Mitte des Kontinents. Eines Tages fand er eine Gitarre und erlernte das Spiel auf derselben. Weil ihm dazu auch Worte einfielen, begann er diese zu singen. Gleichzeitig. Mittlerweile besitzt er mehrere Gitarren und hat deshalb auch zahlreiche Lieder verfasst. Mit seiner Band spielte er diese Lieder mit seiner Band und solo an 800 Konzerten in Europa und Amerika vielen Menschen vor. Seit 1994 hat er neun Studioalben und zwei Live-Doppel-CD/DVDs veröffentlicht. Hank Shizzoe lebt in Bern. Er mag Katzen, Berge, Pasta, Motorräder, die Meere, die Einöde, Dschungel, höfliche und freche Menschen und mancherlei Süßes. Der «Rolling Stone» über Hank Shizzoe: «Längst ist ja zumindest einschlägigen Kreisen geläufig, dass Hank Shizzoe der beste Roots-Rock-Songwriter und Gitarrenstilist ist, der nicht aus den USA kommt. Und dass er selbst dann noch zumindest einer der besten wäre, käme er aus dem gelobten Land.» Dies entnehme ich seiner Homepage: www.hankshizzoe.com.

Hank ist ein mitreissender Gesprächspartner. Er ist wendig, schnell und humorvoll. Wir lachen viel und manchmal versuche ich, eine kurze Frage zu stellen und bekomme dann eine ganze Geschichte geliefert. Ich höre ihm gerne zu, denn Hank hat etwas zu sagen. Er begann ein Englischstudium, brach es ab und darauf folgte ein JUS Studium. Als er mir vom Studium zum Juristen erzählt muss ich schmunzeln und doch hätte ich mir Hank als Verteidiger oder Anwalt gut vorstellen können. «Daneben habe ich als feier Kulturjournalist beim Zürcher Oberländer gearbeitet», sagt er nicht ohne Stolz. «Und nach vier Semestern habe ich schon wieder abgebrochen, denn auch dieser Weg war nicht der Richtige für mich. Obwohl mich Recht und Unrecht schon fasziniert.»

Hank ist vielseitig und einengen lässt er sich schon gar nicht. Imme wieder ist er auf der Suche nach Neuem. «Ich habe ein grosses Vertrauen ins Universum und ich lebe gerne. Ich bin beweglich, interessiert, neugierig, begeisterungsfähig und Routine stresst mich. «Er schaut mich aus seinen dunklen Augen listig an. «Ich würde dich auch als ein liebevolles Schlitzohr bezeichnen», wende ich ein. Ein kleines Lächeln huscht über sein Gesicht. «Je mehr ich weiss, desto mehr will ich wissen», sagt er unvermittelt.

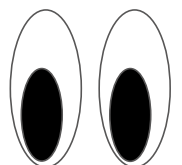
«Was stresst dich bei andern?»

«Ich nerve mich über Ignoranz und Sturheit, aber auch Engstirnigkeit mag ich nicht besonders. Menschen, die nicht zuhören können und dann alles besser wissen, mag ich auch nicht.

Und natürlich kommen wir auf die Matte und das Theater Matte zu sprechen.

«Als ich nach Bern kam, wusste ich, dass die Matte eine Welt für sich ist. Ich wusste auch, dass du fremd bist wenn du von aussen in dieses Quartier kommst. Viele Berner haben mit der Matte nichts zu tun, ausser sie kennen jemand hier unten. Die Matte war für mich nie Ausgehmeile, auch als das Wasserwerk noch florierete. Weisst du, wenn man in die Matte geht, dann geht man aus der Stadt hinaus», sagt er schmunzelnd. «Und wir sagen,

wir gehen in die Stadt, wenn wir in die Oberstadt müssen», ergänze ich. «Der konkrete Grund, dass ich der Matte gelandet bin, ist natürlich das Theater», fährt er weiter. «Es hat schon seinen Zauber und mir gefällt es sehr gut. Ich bin jedes Mal glücklich wenn ich über die Untertorbrücke in die Mattenenge fahre, um hier im Theater Matte zu arbeiten. Und noch etwas ist mir aufgefallen: Wenn du in die Mattenenge 1, dem Tor zur Matte fährst, dann realisierst du das Verkehrsproblem innerhalb einer Sekunde. Es hat so viele Autos, die zu schnell durchfahren, zu viel Verkehr – man könnte die Probleme anders lösen. Die Strasse zu überqueren ist schon fast lebensgefährlich. Aber ich bin wegen dem Theater Matte hier unten gelandet und nicht wegen



Matte-Gucker

den Verkehrsproblemen. Das Quartier gefällt mir sehr, auch wegen dem Dörflichen.»

Was machst du eigentlich im Theater Matte?

«Ich habe im Theater Gurten in Mäusen und Menschen 2008 mitgespielt. Langsam aber sicher hat mich das «Theatergen» gepackt. Vor rund einem Jahr habe ich mit Livia über das Theater Matte gesprochen. Markus und Livia haben mich angesprochen, ob ich mitmachen möchte. Lange überlegen musste ich nicht, und seither bin ich dabei ... Das wäre wirklich doof gewesen hier nicht mitzumachen – und seither «Helmvisier runter und los.» Wieder schaut er mich aus seinen Augen pfliffig an.

«Ich bin Musiker und PR-Beauftragter» also für Medien zuständig und seit Mai 2010 bin ich fast täglich in der Matte. Was gibt es Schöneres mit der Harley über die Untertorbrücke zu rattern und in der Matte zu arbeiten ...», betont er abermals. Hank schwärmt von der Matte, von seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern. Er spricht liebevoll und mit grossem Respekt. Hebt die Qualitäten jedes Einzelnen hervor. Hank mag Menschen.

«Und weisst du was mir auch gefällt? Endlich Theater zu machen in einem warmen Raum. Ich muss nicht mit dem Radar um die Ecke schauen, ob das Wetter hält. Beim Theater Gurten sind Markus und ich richtige Wetterspezialisten geworden.» Hank lacht. Ein warmes und spitzbübisches Lachen.

«Und was machst du mit dem Programm »Musik und Wort« im Theater Matte?»

«Diese Frage habe ich mir auch gestellt. Ich wusste aber von Anfang an, dass es im Theater Matte keine Rockkonzerte geben wird, denn der Raum ist dazu nicht geeignet. Und so überlassen wir diesen Raum der Sprache. Und wenn es um Musik geht, dann wird es eine Mischform von «Wort und Musik gehen». Wir laden Leute ein, die etwas zu sagen haben. Ich will wissen, wieso jemand etwas tut, nicht wieso jemand eine Rolle spielt. Es soll auch spontan sein - ein Publikum mit einem Gast. Es soll ein miteinander geben – nicht einer der den Abend alleine bestreitet. Ich werde moderieren und das Publikum kann Fragen stellen. Es soll eine Einheit geben.» Hank hat viele Ideen und da können wir uns überraschen lassen. «Es soll nicht im konventionellen Rahmen sein. Es sind Menschen, die etwas erzählen. Prominent sein reicht nicht», stellt er klar.

«Ich bin natürlich froh, dass ich mit **Steff la Cheff am 8. Dezember** beginnen darf. Ein Glücksfall für mich.»

«Und was macht Hank, wenn er nicht im Theater ist, kein Konzert hat oder sonst engagiert ist.»

«Ich bin passionierter Motorradfahrer und habe eine kleine

Harley und eine Moto Guzzi. Nach einem Unfall vor rund 15 Jahren in Griechenland bin ich lange nicht mehr gefahren, erst 2007 bestieg ich wieder auf ein Motorrad.» Hank ist nachdenklich geworden. «Ich hatte damals viel Glück. Mich traf keine Schuld, aber der Schreck ist mir lange in den Gliedern geblieben.

2008 habe ich dann mit einem Freund Skandinavien besucht. Wir sind rund 8000 Km gefahren, da kam das Feeling des Töfffahrens wieder zurück. Ich fahre gerne und es gibt mir ein Gefühl der Freiheit. Im Sommer ist es für mich ein grosser Genuss über Grimsel, Furka, Susten zu ziehen.» «Und wenn du in der Schweiz bist, wo machst du dann Ferien?»

«Dann bin ich im Engadin. Das Bergell gefällt mir sehr – Natur pur – und hier gehe ich mit meiner Frau Sabina oft hin.» Hank und Sabina sind seit 1998 verheiratet.

«Meine Lebensform ist ziemlich speziell. Ich bin privilegiert, so frei sein zu können. Ich bin viel in Bewegung und auf Reisen. Manchmal ist mein Leben intensiv, dann gibt es aber auch Momente, die eher ruhig sind. Ich weiss allerdings auch, was ich in machen kann und will. Ich habe den Anspruch mit meinem Leben etwas anzufangen und nicht herumzuhängen, mein Leben ist spannend und ich werde nie pensioniert ...»Hanks Augen leuchten.



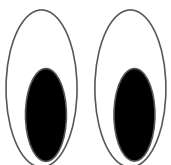
«Ich bin ein «Reisefüdle» – und Sabina ist gerne in der Stadt oder eben im Engadin, so finden wir uns immer wieder an einem gemeinsamen Ort», sagt er zum Schluss unseres Gesprächs.

Endlich kommt Hank zu seiner Zigarette auf die er während unseres ganzen Gesprächs verzichtet hat. Beim Fototermin an der Aare zieht er genüsslich an seinem Glimmstängel. Die Bilder sind bei diesem Profi schnell im Kasten.

Im März wird Hank mit Markus und Freddi auf der Bühne stehen. Ich werde dieses Stück auf jedenfall besuchen ...

Herzlichen Dank Hank für das kurzweilige Gespräch.

Rosmarie Bernasconi



Matte-Gucker

Theater Matte:

BUTTERBROT

Eine wortwitzige Komödie in Dialekt

Sa. 5. März bis Sa. 2. April 2011:

Stück: Gabriel Barylli, Regie: Oliver Stein

Schauspiel: Markus Maria Enggist, Hank Shizzoe, Fredi Stettler

Inhalt:

Martin, Peter und Stefan verbindet eine richtige Männerfreundschaft. Die drei WG-Philosophen haben Eines gemeinsam: Die Ratlosigkeit und Enttäuschung, die sie auf der Suche nach einer Möglichkeit des Zusammenlebens mit dem weiblichen Geschlecht erfahren haben. Sie haben der «Teufelsfalle Liebe» den Rücken gedreht und den Kampf angesagt: Nie mehr auf eine ernsthafte Beziehung einlassen – so lautet der Schwur der Leidgeprüften.

In all dem typisch männlichen Gehabe blitzt Sensibilität auf, sickert Verwundbarkeit durch – Momente der Einsamkeit versuchen die WG-Freunde, so gut es geht, miteinander zu kompensieren. Mut, nur Mut – nicht zweifeln!

Einen weichen, herzlichen Kern hat die-ses Stück und seine Männer, die sich verschworen haben gegen die Frauen und – gegen das Leben somit?

Infos finden Sie auch auf www.theatermatte.ch

hauptsache
coiffure für damen und herren

Coiffure Hauptsache

Der Mensch im Mittelpunkt
Dienstleistung bedeutet für uns, mit vollster Aufmerksamkeit, individueller Beratung, erstklassigen Angeboten und hochwertigen Produkten für Sie da zu sein!
hauptsache offen

Mo 12 - 19 Uhr

Di/Mi/Do 9 - 21 Uhr

Fr 9 - 19 Uhr

Sa 9 - 14 Uhr

Rufen Sie uns an, gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen passenden Termin!

hauptsache haar gmbh mühleplatz 14 3011 bern

fon +41 31 311 65 77 www.hauptsache.be

Generationenwechsel am Mattelift

Aufs neue Jahr steht beim Mattelift ein grosser Personalwechsel an. Nach total 17 Jahren, davon 7 Jahren als Chefkondukteur, tritt Ernst Hofer in den wohl verdienten 2. Ruhestand. Nach 10 Jahren als Kondukteur hat sich auch Erich Feuz entschlossen, kürzer zu treten und das Senkeltram zu verlassen. Die zwei neuen Kondukteure waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Wohl bekannt ist aber der Nachfolger des Chefkondukteurs, es ist nämlich Hans Peter Blum, der seit 2 Jahren beim Senkeltram tätig ist.



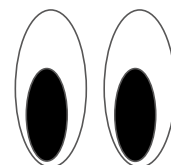
Ernst Hofer ist 1993 in den Dienst eingetreten und hat den legendären und leider verstorbenen Chefkondukteur Fred Thomi abgelöst. Es war im ersten Moment nicht einfach, den allseits beliebten Fred Thomi abzulösen. Ernst Hofer ist aber mit seiner ruhigen und stets freundlichen Art von den Fahrgästen und Kameraden sofort als Chef akzeptiert worden. In dieser Stellung war er auch zuständig für die Schichteinteilung seiner Mitarbeiter.

Diese Arbeit hat er stets mit grösster Sorgfalt erledigt, war das doch eine Aufgabe, bei der er es nie jedem recht machen konnte. Nach der Einführung der neuen Sicherheitsrichtlinie machte er im Alter von 77 Jahren noch einen Nothelferkurs. Dort nahmen vorwiegend junge Personen teil, die den Kurs für den Autolehrfahrausweis brauchten. Sie haben Ernst dann auch höflich gefragt, ob er denn auch Auto fahren lernen möchte.

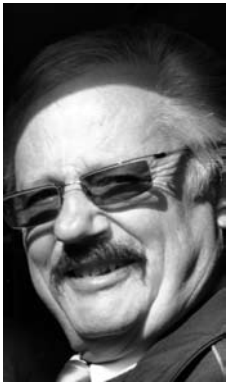


Erich Feuz ist seit dem 1.12.2000 am Lift und war der Nachfolger von Herrn Münch. Feuz war früher einer der legendären Milchmänner, die die Milch noch bei den privaten Haushalten verteilten. Er hat seine Arbeit bei uns immer sehr ernst genommen. Schummeln mit abgelaufenen Libero-Fahrkarten war bei ihm schwierig, selbst Flirtattacken junger Schülerinnen konnten ihn nicht bestechen.

Wir wünschen Ernst Hofer und Erich Feuz auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute und hoffen, sie immer wieder als Gast beim Senkeltram begrüßen zu dürfen.



Matte-Gucker



Hans Peter Blum wird also am 1.1.2011 die Nachfolge von Ernst Hofer antreten. Er ist mit seinen 63 Jährchen der Jüngste am Lift. Seit März 2008 ist er als Liftboy tätig. Als Chefkondukteur wird er die wichtige Aufgabe haben, die Arbeitszeiten der Kondukteure einzuteilen. Da bringt Hans Peter Blum jahrelange Erfahrung als Einteilungsverantwortlicher der Zeitmesser beim Schlittschuhklub Bern mit. Er konnte sich frühzeitig pensionieren lassen. Sein wichtiges Hobby ist Kochen. Da seine Frau noch nicht pensioniert ist, kann sie davon profitieren.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Hans Peter Blum.



Markus Stämpfli feiert 10 Jahre Jubiläum am Lift. Im Jahr 2000 ist er als Nachfolger von Herrn Kramer zum Liftboy-Job gekommen. Er hat sich mit seiner stets ruhigen, überlegten und freundlichen Art sofort in die Herzen der Mätteler «gefahren». Neben seiner Arbeit als Liftkondukteur amtiert er noch als Direktor des Heimatmuseums Bolligen/Ittigen/Ostermundigen und ist im Wasserverbund Region Bern tätig. Wir danken Markus Stämpfli für

seinen stets tadellosen Einsatz und freuen uns auf weitere Jahre guter Zusammenarbeit.



Entrostung der Bergstation:

Während den Herbstferien wurde beim Senkeltram die «Bergstation» saniert und entrostet. Die Arbeiten wurden zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Darunter waren auch mattenahe Firmen wie Spenglerei Ammann, Malerei Hutmacher, Metallbau Zimmermann, Elektro Oehrli und Schreinerei Tschaggelar beteiligt. Die Kosten für die Sanierung beliefen sich auf Fr. 180'000.-. Die Arbeiten dauerten 1 Woche länger als geplant. Aus Sicherheitsgründen lief der Lift nur während der Hauptstosszeiten am Morgen, Mittag und Abend und während des ganzen Wochenendes. Wir danken den Benützern für das Verständnis und entschuldigen uns wegen den Unannehmlichkeiten.

Thomas Zimmermann, Betriebsleiter



«Sie profitieren von langfristig interessanten Anlagefonds»

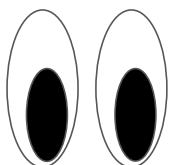
Kurt Gerber
031 318 49 13
Niederlassung Bern-Altstadt

Die Bank in der unteren Altstadt von Bern.

Unsere Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 13.00 – 17.00 Uhr



B E K B | B C B E



Mattelift

11

Matte-Gucker

Eliane Mischler – eine junge Mättelerin

Eliane Mischler ist am 7. November 1981 in Bern geboren und lebt seit 1986 in der Matte. Sie besuchte in der Matte den Kindergarten und dann die ersten Schuljahre im Matteschulhaus. Man kann also Eliane als echte» Mättelerin» bezeichnen.

Bereits im zarten Alter von 14 Jahren schrieb sie eine erste Geschichte für die damalige Matte-Zytig – hier der Beginn der Geschichte, die auf dem Internet

www.matte.ch/mattearchiv/zytigeold/matt9508.htm#

Leopold fertig gelesen werden kann.

Leopold und Leopoldine - Eine Sommergeschichte von Eliane Mischler

Vor einer langen Zeit lebte einmal ein Schneek namens Leopold auf einer grossen Wiese neben dem grossen geheimen Wald. Er dachte oft darüber nach, ob er sich nicht einmal im Wald umschauen wolle. Oft fragte er morgens all die vielen Blumen, was sie davon dachten. Die älteste Blume sagte: «Ich weiss nicht, was im Wald ist, aber solltest Du gehen, werden wir alle an Dich glauben, bis Du wieder da bist!»

Wie weit diese Geschichte mit Eliane zu tun hat? Urteilen Sie selbst ... Nun aber in die Gegenwart zurück. Mir gegenüber sitzt heute eine junge Frau mit langen, braunen Haaren, dunklen Augen und ihre grossen Ohrenringe baumeln unter ihren Haaren hervor.

Was hast du für eine Beziehung der Matte.

«Ich bin hier aufgewachsen und würde nie mehr wegziehen», sagt sie mit Nachdruck. «Ich war ein Jahr weg aus der Matte und hatte solches Heimweh und wollte und musste unbedingt wieder zurückkommen. Nachdem Hochwasser 2005 zog ich «zwangsmässig» nochmals aus und nach rund fünf Monaten war ich selig, wieder in der Matte zu sein.

Was gefällt dir vor allem in der Matte?

«Sicher die Aare, die ist extrem wichtig. Und: ich kenne viele Leute, weil ich hier aufgewachsen bin. Ich fühle mich

geborgen und der Dorfcharakter gefällt mir natürlich sehr. Die Geschichten, die ich hier in der Matte gehört und erlebt habe, sind mir wichtig. Im Sommer geniesse ich es, in der Laube zu sitzen, mit den Menschen zu reden und ihren Geschichten zuzuhören. Grillfeschli, die in den Gärten gefeiert werden, gehören für mich auch in die Matte. Ich gehe zudem gerne in den Ausgang hier im Quartier. Natürlich ist, das nicht jedermanns Sache, aber ich mag, es sehr.»

Was gefällt dir nicht in der Matte?

Ich wohne an der Schifflaube und mir gefällt nicht, wenn die Autos durch die Matte über die «Bsetzsteine» brausen. Viele haben dann mehr als 30 km/h auf dem Tacho und das nervt mich. Oft erschrecke ich auch, vor allem dann, wenn ich in Gedanken versunken bin.

Dann gibt es noch etwas, was ich nicht mag. Wenn Menschen in die Hauseingänge «schiffen» oder sich übergeben, das finde ich abscheulich. So gerne ich Partys habe, so ungerne habe ich «Testosteronbubis», die die Matte verwüsten.»

Wer ist Eliane?

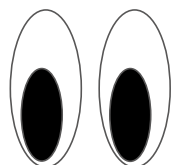
Bei dieser Frage schaut sie mich kritisch an. «Ich habe mir das gar nicht überlegt, dass du das fragen könntest.» Sie überlegt lange und sagt dann:

Jung, dynamisch, erfolglos.

«Wie meinst du das?»

«Ich bin immer am Tun und ich bin eher eine Macherin. Erfolglos würde ich bezeichnen, dass

ich in der Arbeitswelt meinen Platz noch nicht gefunden habe. Das Konventionelle funktioniert offenbar nicht bei mir, deshalb bin ich wohl auch nicht «leicht führbar», sagt sie mit einem augenzwinkernd und lachend. «So bin ich wohl bei der Bank am falschen Ort gewesen und jetzt komme ich langsam auf meine wirkliche Berufung zurück. Die kaufmännische Lehre bei einer Bank hat mir allerdings vieles mitgegeben. Ich habe aber auch gemerkt, wie ich es sicher nicht haben will, und trotzdem habe ich auf der Bank wirklich viel gelernt. Es ist doch auch gut zu wissen, was ich nicht will – oder?» Sie schaut mich herausfordernd an.



Matte-Gucker

«Und jetzt möchte ich mich als WEN-DO-Trainerin selbstständig machen. Du wirst sicher auch nicht wissen was das ist», grinst sie mich wieder herausfordernd an.

«Natürlich weiss ich es nicht, aber ich nehme an, du wirst es mir sofort erklären?»

«Eine WEN-DO-Trainerin ist: Selbstverteidigung und Selbstbehauptung von Frauen für Frauen und Mädchen.

«WEN-DO-Trainerin ist in den 70er Jahren in Kanada entstanden und da haben sich Frauen von verschiedenen Kampfsportarten, wie z.B. Karate, Judo, Kung-Fu usw., ausgetauscht. Trotz der zahlreichen schwarzen Gurte konnten sich die Frauen gegen sexuelle Gewalt nicht genügend wehren und so wurde das WEN-DO-Trainerin entwickelt – daraus entstand eben eine Mischung der unterschiedlichen Kampfsportarten. Man lernt die effektivsten Tritte und Schritte, dieser Kampfkünste. Das bedeutet auch, dass Frau bereit sein muss sein Gegenüber zu verletzen. Selbstbehauptung heisst: Sich sicher sein, Grenzen kennen, Grenzen verteidigen, non-verbal, verbal und auch physisch.

Eliane möchte auch Aufklärungsarbeit leisten und so bietet sie ihre Erfahrungen an Schulen und Institutionen und ebenfalls in der Privatwirtschaft und für interessierte Frauen und Mädchen an.

«Was sind deine Qualitäten, ausser erfolglos zu sein?», komme ich am Schluss unseres Gespräches lachend zurück.

«Offen interessiert, dynamisch, intensiv, kreativ, optimistisch – manchmal auch pessimistisch. Im Moment wohl eher sehr optimistisch», betont sie. «Manchmal bin ich lustig und humorvoll. Lebensfreudig – manchmal ...» Sie überlegt einen Augenblick. «Was ich sicher bin, ist eigenwillig und oft etwas stur, sagen wir lieber hartnäckig.»

Was würdest du verändern in der Matte, wenn du könntest? «Unbedingt WEN-DO machen in der Schule – auch in den Matteschulen.» Ihre Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen und da gibt es nichts mehr hinzuzufügen. Eliane wird ihren Weg gehen, konsequent und hartnäckig und ich bin überzeugt wir werden noch einiges hören und sehen von der jungen Frau, welche die Matte aber auch das Leben liebt.

Herzlichen Dank für das Gespräch. Es hat mir sehr viel Spass gemacht mich mit einer jungen, dynamischen und eigenwilligen Mättelerin zu unterhalten.

Rosmarie Bernasconi

Eliane Mischler kann man buchen

über 079 476 46 59 oder via

Mail wendo.bern@bluewin.ch – und Infos über den Verein gibt es auch auf www.wendo.ch

Der Verein bietet im 2011 einen Kurs an für Mütter und Töchter

Ein Wochenende mit der Tochter verbringen, vorhandene Kräfte spüren, sich ganz anders begegnen, eigene Grenzen kennenlernen, sowohl körperlich als auch verbal.

Mit Rollenspiel für die Selbstbehauptung und Techniken für die Selbstsicherheit verbringen Sie die Zeit mit Ihrer Tochter für einmal ganz anders. Sie begegnen sich gemeinsam aus einer neuen Sicht.

Alter der Mädchen: 9- bis 13- jährlig. Termin 27. Und 28. August 2011 in Bern.

Frohe Weihnachten und ein
gesundes neues Jahr 2011.

Kommen Sie vorbei und erleben Sie die Top-Pharm Weihnachtswelt. Viele Geschenkideen erwarten und inspirieren Sie.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit und gute Gesundheit fürs 2011.

toppharm

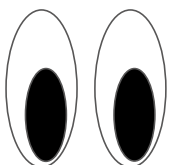
Rathaus Apotheke

Ihr persönlicher Gesundheitscoach.

Dr. Stefan Fritz

Kramgasse 2, 3011 Bern

rathaus-apo.be@ovan.ch

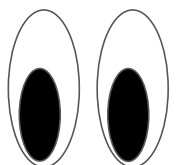


Matte-Gucker

Frohe Festtage



Gerbergasse, Foto: Peter Maibach



Matte-Gucker

Der Spielplatz Längmuur in neuem Glanz

Es gibt wieder mehr Kinder in der Matte, war im letzten Matte-Gucker zu lesen – wer sie sehen will (wenn sie nicht gerade ihr Spielzeug am Matte-Flohmi tauschen, (Bericht auf Seite 4) kommt am besten auf den Spielplatz Längmuur.

Kennt Ihr ihn, den am schönsten gelegene Spielplatz von ganz Bern? Seit 1973 ist der Längmuur als öffentlicher Aktivspielplatz eine Oase für Kinder im Sandstein-Herzen der Stadt. Auf dem Längmuur-Spili können Kinder ganz einfach sich selber sein, Fantasie und Bewegungsdrang freien Lauf lassen und eigens ihre Welt gestalten. Generationen von Kindern aus Matte, Altenberg, Innenstadt und ganz Bern haben hier Piratin oder Räuber gespielt, Feuer gemacht, Sandburgen und Staumauern gebaut, hunderte von Litern Wasser gepumpt, sich gezankt und wieder versöhnt, an der legendären Längmuur-Chilbi stundenlang Rössli spiel-Fahren genossen und Zuckerwatte gegessen, sich feurige Hockey-Matches geliefert, Fahrrad fahren gelernt, in der Werkstatt Flugzeuge gebastelt, Geburtstag gefeiert und vieles mehr. Genau das tun auch die Kinder von heute. Dass es ihnen und auch den Kindern von morgen noch möglich ist, dafür setzen sich der Verein Spielplatz Längmuur und das Längmuur-Team nach Kräften ein.

Unser Verein gehört zum Dachverband für offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern DOK und erhält über diesen Subventionen der Stadt. Diese decken die 100 Stellenprozent der festangestellten Mitarbeitenden und einen Teil der Unkosten. Unterhalt des Platzes, Spiel- und Bastelmaterial und natürlich auch das Zvieri für alle muss der Verein aus eigenen Geldern bestreiten. Dank Mitgliederbeiträgen und Spenden ist dies bisher immer gut gelungen.

Der Unterhalt der vielfältigen Spielgeräte gehört zum Spili-Alltag. Die meisten Aufgaben werden vom Team selber übernommen. Die Kinder können nach ihren Möglichkeiten mitmachen oder zuschauen. Trotz regelmässigen Unterhaltsarbeiten war ein Teil der Spielangebote in die Jahre gekommen. Zu oft funktionierte gerade an schönen Sommertagen die Wasserpumpe nicht, zu viele morsche Bret-

ter schmälerten die Freude beim Besteigen des Drachens, der Kletterhügel drohte abzurutschen, in der Gumpi-Matte klaffte ein grosses Loch und mit dem Boot war keine Regatta mehr zu gewinnen. Letztes Jahr nahmen wir deshalb einen Anlauf, um den Längmuur wieder «up to date» bringen zu können. Dank grosszügigen Spenden von Organisationen, Unternehmen und Privatpersonen konnten wir das Geld für die umfassende Renovierung zusammentragen. Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns unterstützt haben!

Die Arbeiten sind weit gediehen und bald abgeschlossen.



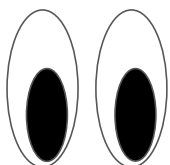
Das Team hat mit tatkräftiger Unterstützung von Zivildienstleistenden und Praktikantinnen gemeinsam mit einigen externen Profis ganze Arbeit geleistet: der Spielplatz strahlt in neuem Glanz. Wer ab und zu dem Längmuurweg entlang spaziert, hat es sicher schon bemerkt: das neue Brunnenhaus, die glänzendgrüne Pumpe, das wohl längste Rittiplampi von Bern... Noch bleibt aber einiges zu tun. Die Schiffe müssen flott gemacht werden, der Kutsche fehlt das Pferd und der Drache muss noch aus dem Ei schlüpfen.

Ob zum Beobachten der weiteren Arbeiten oder zum Bewundern des bereits Geleisteten: kommt doch einfach einmal vorbei! Der Platz ist immer offen, von Dienstag bis Samstag am Nachmittag auch die Baracke. Dort erwarten Euch eine Tasse Kaffee oder ein Becher Sirup und meis-

tens auch Gross und Klein zum Spielen und Plaudern. Eltern, Grosseltern, Tanten, Cousins, Nachbarinnen und ganz einfach alle Interessierten sind willkommen, ob mit oder ohne Kinder.

Übrigens: Am 6. Dezember kommt der Samichlaus auf den Längmuur und wird sich hoffentlich über den renovierten Spili genau so freuen wie wir. Alle sind herzlich eingeladen.

Team und Vorstand Verein Spielplatz Längmuur
Für weitere Informationen laengmuur@spieleninbern.ch /
Tel. 031 311 75 06





Lisa 9Jahre: Kutsche würd i meh bruche, we si nid so im Gebüsch würd stah, abr ufem Rase. Gut wäre o Plastigröss wome cha drufsitze.

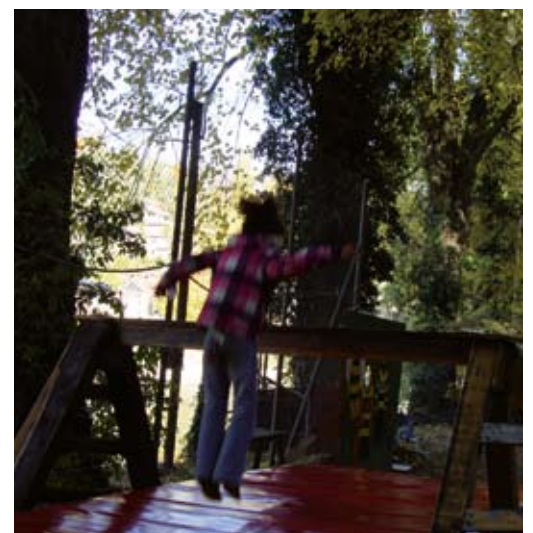


Severin 10Jahre: Am liebsten fahr i Velo, äs het leidr kes i mire Grössli. - abr ufe Drache fröi i mi sehr, wenn är de fertig gflickt isch.



Aaron 5.5Jahre: „Z Bähnli gfaut mir super, fasch am meischte.“

Alex 5.5 Jahre: u das mä vom Brätt uf d Matte cha gumppe fägt o.



Mit em nöie Ritti chasch bis i Himmu ufeflüge!



www.sanieren.ch
www.umbauen.ch
www.renovieren.ch

**Fragen Sie Probst,
er weiss es.**



ARCHITEKTURBÜRO STEPHAN PROBST & PARTNER AG
GERECHTIGKEITSGASSE 31 – 3011 BERN

Schenken Sie sich auch eine neue Figur!

In meinem Beruf als Maurer bin ich körperlich tätig und es ist wichtig für mich, den ganzen Tag genug Energie zu haben.

Keinesfalls wollte ich noch einmal hungern und den frustrierenden Jojo-Effekt erleben, wie vor einiger Zeit, als ich zum Abnehmen Mahlzeiten mit Shakes ersetzte.

Durch Werbung bin ich auf ParaMediForm aufmerksam geworden und habe mich mit meiner Partnerin zu einem Informationsgespräch im Institut in Bern angemeldet.

Ich gebe zu, am Anfang war ich ein bisschen skeptisch. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass es so einfach ist, die Ernährung umzustellen und mit genug und regelmässig essen mein Wunschgewicht zu erreichen.

Bald stellte ich aber fest, dass das wunderbar funktioniert. Die Kilos schmolzen dahin und ich fühlte mich wieder fit und vital.

Dank der professionellen und persönlichen Beratung und Unterstützung durch Frau Romy Monachon lernte ich ausserdem viel über mein persönliches Ernährungsprofil und über meine Gesundheit.

Und das Schöne am Ganzen ist, dass ich mir zwischendurch meine heissgeliebte Schwarzwäldertorte gönnen durfte und trotzdem abgenommen habe.

Ich weiss jetzt, dass diese Ernährungsumstellung für mich langfristig der richtige Weg ist, um mein Gewicht zu halten.

Mauro Greco



Mauro Greco, Maurer aus Schwarzenburg, hat 14,5 Kilos abgenommen

Verlieren Sie an Umfang – Gewinnen Sie an Selbstvertrauen!

Abnehmen heisst nicht nur Gewicht loswerden, sondern klar messbar an Umfang verlieren. Wir beraten und begleiten tagtäglich Menschen, die ihr Gewicht reduzieren und erfolgreich ihr Wohlfühlgewicht finden wollen. Melden Sie sich noch heute an und vereinbaren Sie mit uns ein kostenloses und unverbindliches Informationsgespräch.

**Wir freuen uns auf Ihren Anruf!
Tel. 031 311 88 11**



Romy Monachon
ParaMediForm Bern
Neuengasse 20
3011 Bern
bern@paramediform.ch
www.paramediform.ch

**Seit 18 Jahren
erfolgreich!**

**von Ärzten
empfohlen!**



Institut für Gesundheit und Wohlbefinden
www.paramediform.ch

Dr läbig "Advänts-Kaländer" ir Matte
 ä Zyt vor Begägnig für
 alli MättelerInnä

Begegnungen zwischen 18.00 - 20.00

Ab 1. Dezember erleuchten einige dekorierte Fenster. Am jeweiligen Adventsdatum gehen die Törli für alle Mätteler und Mättelerinnen auf, und Sie sind herzlich auf einen Umtrunk eingeladen. Wann und wo entnehmen Sie der Liste. In diesem Sinne: Auf Wiedersehen im Adventskalender Törli.



Fritz Gilgen, Mühleplatz 3
 mit René und Marianne Stirnemann

Mittwoch, 1. Dezember

Buddhistischen Zentrum, Gerbergasse 14

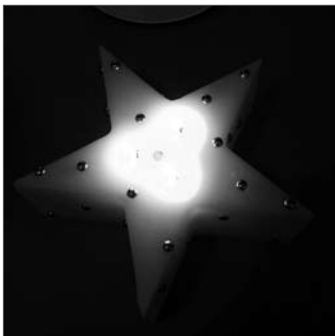
Donnerstag, 2. Dezember

Mattelädeli, Gerbergasse 21

Freitag, 3. Dezember

**Samichlaus Matteänglich-Club,
 Samichlous Ab 17:30 Uhr in der Matte und
 im Wöschhüsi. Traditionelle Mattesuppe,
 Chlouse-Gschänkli**

Samstag, 4. Dezember



Buchladen Einfach Lesen

Sonntag, 5. Dezember

Ruhetag

Montag, 6. Dezember

Sonja Scheuber, Kosmetik, Schiffflaube 22

Dienstag, 7. Dezember

Ruhetag

Mittwoch, 8. Dezember

Nila Moti, Gerbergasse 36

Donnerstag, 9. Dezember

Susi Lanz und Willy Hess, Mühlenplatz 14

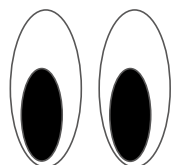
Freitag, 10. Dezember

Eva Banlaki und Han Kok, Gerbergasse 21

Samstag, 11. Dezember

Ruhetag

Sonntag, 12. Dezember



Matte-Gucker

Marianne Schär und Ueli Moser,
Wasserwerksgasse 2

Montag, 13. Dezember

Peter Amman und Co.
Wasserwerksgasse 12, Garage

Dienstag, 14. Dezember

Adventsfenster Kirchgemeinde Nydegg,
Mattenenge 7

Mittwoch, 15. Dezember

Ruhetag

Donnerstag, 16. Dezember

Marlis und Albert Strüby, Schifflaube 18

Freitag, 17. Dezember

Giezendanner, Kneissel, Lanz
im Dachstock, Schifflaube 32

Samstag, 18. Dezember

Ruhetag

Sonntag 19. Dezember

Ruhetag

Montag 20. Dezember

Weihnachten im Wöschhüsi
mit Matteänglich-Club, Matte-Leist,
Wöschhüsiverein ...

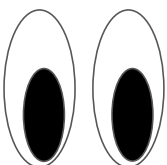
Dienstag, 21. Dezember



Frohi Wiehnachte und es guets nüüs Jahr
wünscht ds Mattegucker-Team

Weihnachtsgeschenke

finden Sie in vielen Matte-Läden ...



Adventsfenster

19

Matte-Gucker

pfarreidreifaltigkeit

Taubenstrasse 12, 3011 Bern
Telefon 031 313 03 03 (Sekretariat)

www.dreifaltigkeit.ch

dreifaltigkeit.bern@kathbern.ch

Informationen zu regelmässigen Veranstaltungen, beispielsweise Gottesdienste, finden Sie im kath.Pfarrblatt, im Internet oder wenden Sie sich an das Sekretariat.



Mitternachtsmesse: Fr. 24. Dez. 24.00 – 01.10 Uhr

Wesentliches geschieht am Rande – damals und heute! Zur Mitternachtsmesse wird die Kirche Dreifaltigkeit in ein Kerzenmeer getaucht. Über 1000 Kerzen machen darauf aufmerksam, was in dieser Nacht geschah – und wieder geschehen will: Gott macht sich klein und wird Mensch. Musik mit der Flöten-Gruppe «Flautista» unter der Leitung von Giorgio Schneeberger. Das Schweizer Fernsehen überträgt den festlichen Mitternachtsgottesdienst live.

Sylvester – Orgelkonzert: Fr. 31. Dez. 20.00 Uhr

Jürg Lietha spielt Werke von J. Pachelbel, A. Vivaldi, J.S. Bach, F. Mendelssohn und C. Franck.

Feierabendtreff: Do. 27. Jan. 18.30 – 19.30

Pensionierung und Partnerschaft – wie kann es gehen? Wie kann man sich in der Partnerschaft auf die Pensionierung vorbereiten und was verändert sich im Alltag? Bei «Suppe & Brot» erzählt ein Paar von seinen Erfahrungen. Zu diesem Anlass sind Frauen & Männer herzlich eingeladen.

Ort: Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20, Bern.
Mit dem Feierabendtreff Männer +- 60 bieten Ihnen die Kirchgemeinden Paulus, Dreifaltigkeit und Pro Senectute die Möglichkeit, sich mit anderen Männern – und manchmal auch Frauen - in lockerer Atmosphäre auszutauschen und zu informieren.

Detailinformationen: rene.setz@kathbern.ch
oder Tel. 079 627 79 77

Sonntagstreff für Ältere

Sich mit einer Gruppe gut gelaunter Senioren an den gedeckten Tisch setzen und ein feines Essen geniessen. Der nächste Sonntagstreff ist am So. 30. Jan. 12.15 Uhr im Domicil Schöneegg, Seftigenstrasse 101, Bern. Telefonische Anmeldung: 031 313 03 03 (Sekretariat) bis Mi.26.Jan.

Lust am Mitsingen ?

Der Chor der Kirche Dreifaltigkeit bereichert die Gottesdienste mit Chorwerken aus allen Epochen.

Wir suchen Sängerinnen und Sänger in allen Stimmlagen (Sopran, Alt, Tenor, Bass). Sie brauchen keine geschulte Stimme zu haben - Notenkenntnisse sind hingegen von Vorteil. Ein regelmässiger Probenbesuch ist wichtig. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wir freuen uns, Sie an einer «Schnupperprobe» begrüessen zu dürfen. Detailinformationen: Kurt Meier, Dirigent, Tel. 031 941 07 10 oder Mail: km.kurt.meier@sunrise.ch

Taubenschlag: Eltern-Kind Treff

Singen, spielen und neue Freunde finden. Erfahrungsaustausch für Mütter und Väter.

Mo. und Do. 15.00 - 17.00 Uhr

Fr. 9.30 – 11.30 mit Deutschunterricht für ausländische Frauen.

Carpedeum: Junge suchen Gott – ein ökumenisches Projekt

Die Gottesdienstreihe carpedeum bietet jeden Sonntag um 20 Uhr in der Nydeggkirche jungen Frauen und Männern aus Bern und Umgebung einen Ort der persönlichen Reflexion und Auseinandersetzung mit dem Glauben. Wir suchen junge Erwachsene, die Gottesdienste mit ihren Ideen und Talenten mitgestalten. Detailinformationen: Martin Anderegg, 079 752 34 03, www.carpedeum.ch





MALEREI
HUTMACHER

UMBAUTEN
RENOVATIONEN
FASSADENGESTALTUNG
DEKORATIVE TECHNIKEN
GIPSERARBEITEN

BEAT HUTMACHER, EIDG. DIPL. MALEFMEISTER, AARSTRASSE 76, POSTFACH 8, 3000 BERN 13
NAT. TEL. 079 341 40 17, TELEFON 031 311 04 00, FAX 031 311 02 69, INFO@HUTMALEREI.CH



BUBENBERG

Druck und Verlag

Druckvorstufe
Korrekturservice
Offsetdruck
Endlosdruck
Buchbinderei
Versand

Bubenberg
Druck- und Verlags-AG
Monbijoustrasse 61 Fon 031 378 44 44
Postfach Fax 031 378 44 40
3001 Bern info@bubenberg.ch



Das Quartier Restaurant im Marzili

Marcel`s Marcili AG
Marzillistrasse 35
3005 Bern
Tel. 031 311 58 02
www.marcel-s-marcili
info@marcel-s-marcili.ch

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 11.00 Uhr bis 23.30 Uhr
Samstag: 10.00 Uhr bis 23.30 Uhr
Sonntag: 10.00 Uhr bis 22.30 Uhr



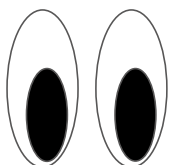
Restaurant Zähringer

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 11.00 bis 14.00 Uhr
18.00 bis 23.30 Uhr
Samstag 18.00 bis 23.30 Uhr
Sonntag geschlossen
Reservierungen nehmen wir gerne entgegen:
Tel. 031 312 08 88,

www.restaurant-zähringer.ch

«Zähringer-Team», Badgasse 1, 3011 Bern
Betriebsferien vom 23. Dezember 2010 bis
4. Januar 2011

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage.

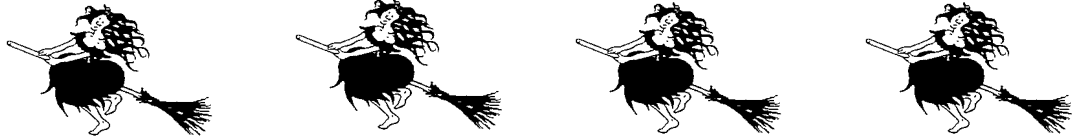


Matte-Gucker



Blick in die Zukunft

Verzagen und Ängstlichkeit dominieren das Denken vieler Menschen. Ein Hauch von Kälte dringt durch alle Ritzen und verdrängt die wohlwollende Offenheit gegenüber Fremdem. Nein, wir lassen uns nicht unterkriegen, ziehen nicht die Schultern hoch und verkrampfen uns, in Gegenteil: wir stehen auf, vereinen Liebe, Hoffnung und Vertrauen. Wir sind glasklar, zornig und stark, wie dieser Drink:



- Vodka
- Roter Chili
- Dill
- Ingwersirup
- Limes
- Champagner/ Martini dry

Füllen Sie eine kleine Flasche mit Vodka. Geben Sie 2-3-Dillstängel dazu, schon die Alten wussten, dass Dill gegen Dämonen aller Art hilft! Dann schneiden Sie von der roten Chili 1-2 Ringli ab. Seien Sie vorsichtig, die zornige Schärfe kann schnell die Überhand gewinnen, aber wir wollen Kräfte freisetzen, unsere brennenden Herzen öffnen und lodern wie ein Vulkan. Die Chiliringli geben Sie dem Vodkafäschchen bei und legen diesen Geist in der Flasche in den Tiefkühler, dort verdickt der Vodka seine Kraft und vereint sich mit den scharfen Kräften des Chilis und den schützenden des Dills.

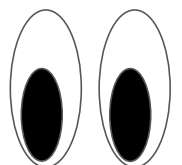
Wenn Sie keinen Ingwersirup finden, ist dieser schnell zubereitet, kochen Sie frischen Ingwer in Stücke geschnitten mit Wasser und Zucker/Honig etwas ein, lassen Sie den Sirup abkühlen, sieben Sie ihn ab und stellen ihn gut verschlossen ebenfalls weg. Geben Sie dem Sirup noch ein frisches Stück Ingwer bei.

Ebenfalls zum Vorbereiten sind die Limeseiswürfel. Vermischen Sie einfach Wasser mit Limessaft und giessen die Mischung in einen Eiswürfelbehälter und stellen diesen ins Eisfach.

Champagner oder Martini dry steht gekühlt im Kühlschrank. Dies ist mein Drink um energievoll und ideenreich in die Zukunft zu schreiten. Als Einstimmung und Aufwärmer ist er gedacht. Giessen Sie einen Fingerbreit des Chili-Dill-Vodkas in den offenen Glaskelch, dort setzt er seine Kräfte frei. Einige Tropfen Ingwersirup gehören dazu, Ingwer entzündet das Feuer, das im Bauch schwellt und er beschleunigt das träge Blut. Für etwas Abkühlung sorgen die Limeseiswürfel, für die prickelnde Zuversicht der Champagner oder für ruhigere Gemüter der schmeichelnde Martini dry. Rühren Sie dieses Feuerkind mit einer leuchtend roten Chilischote um, sie gilt als Reiniger vom Bösen, und leuchtet als Verzierung im Glas.

Nein, dieses Mal kein lockendes Umgarnen, keine weichen Umarmungen, mit diesem Geist aus der Flasche zaubern wir funkelnde Augen, lodernde Herzen, brennendes Verlangen. Schmecken Sie das verlockende Stechen, doch Vorsicht, es ist einfach, eine Flamme zu entzünden, aber wie schwer ist es, sie wieder zu löschen.

Ihre Jacqueline Vuillien



Matte-Gucker

Worte am Weg



Ab Januar 2011 gibt es von der Kirchengemeinde Nydegg, die mit dem Sozial-Diakonischen Dienst seit Juni dieses Jahres wieder in der Matte präsent ist, jeden Monat ein Wort auf den Weg. Im Schaufenster werden besinnliche Kurztexte aufgehängt, die auch auf den Fensterbrüstungen als kleine Zettel zum mitnehmen aufliegen.

Diese Texte sollen uns in den Tag begleiten und können uns im Trubel des Alltags ein Nachdenken und Innehalten eine Hilfe sein.

Weshalb diese Worte am Weg?

- Als spirituelles Angebot im Alltag wollen wir unsere Schaufensterfront nutzen und öffentlich machen, dass hier die Kirchengemeinde Nydegg wirkt.
- Wir wollen vorbeigehende Passanten und kirchenferne Menschen ansprechen und zum Nachdenken anregen.
- Es soll eine Öffentlichkeitsarbeit auf eine andere, neue Art und Weise sein.
- Texte und Worte können helfen beim Innehalten und begleiten durch den Alltag.

Zu finden sind diese Texte an der Mattenenge 7

Kontaktperson ist Lilian ter Meer. Sie nimmt auch gerne Feedbacks und Anregungen unter der Telefonnummer 031 311 21 84 oder mail l.termeer@nydegg.ch entgegen.



	F. Kündig AG Armaturen	<i>Bim Kündig wirsch fündig!</i>
	Wasserwerksgasse 3 CH-3011 Bern	

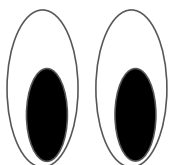


Dank dem **Nachtdienst** sind wir rund um die Uhr für Sie da.



Das beste Spital
ist mein Zuhause

SPITEX BERN, Telefon 031 388 50 50, www.spitex-bern.ch



Matte-Gucker



Matte-Zytig Nr. 1 – im März 2006

Paul Gränicher ist nach 18 Jahren als Poststellenleiter (früher war es der Posthalter ...) Ende November 2005 in Pension gegangen. Das Gespräch habe ich kurz vor seiner Pensionierung geführt. «Man wollte doch die Mattepost mal aufheben?», wende ich ein. «Die Mätteler haben um ihre Post gekämpft!» Das ist alles was Paul dazu zu sagen hat. «Immerhin durfte ich nach dem Hochwasser noch den neue Bodenbelag aussuchen», sagt er nicht ohne stolz.» Ein Vermächtnis so zu sagen!»



Matte-Zytig Nr. 2 – im August 2006

Lars Fuhrer an der WM in Deutschland (*Bild links, Jaime rechts*) 5'000 WM Fans haben am Wettbewerb der Firma Adidas mitgemacht. Lars Fuhrer aus der Matte gehörte zu den glücklichen Gewinnern. «Ich dachte ich bekomme einen Herzschlag – meine Knien haben gezittert als ich ins Stadion schritt – ich habe überall die Rotweissen gesehen – überall waren sie. Ich war wirklich überwältigt – dieses Erlebnis werde ich nie mehr vergessen. Ich glaube es waren etwa 60'000 Leute im Stadion – das ist mega viel.» «An was hast du gedacht?» «Hoffentlich fliege ich nicht um – tausend Gedanken sind mir durch den Kopf gegangen.»



Matte-Zytig Nr. 2 – im August 2006

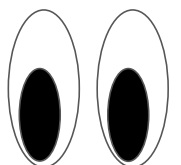
Fritz Niederhauser geb. am 18.06.1943, jetzt pensioniert! «Ich begann am 1. Mai 1988 – fast gleichzeitig mit Paul Gränicher, dem ehemaligen Poststellenleiter, der im November 2005 pensioniert wurde (die Mazy berichtete). Früher habe ich in Witzwil gearbeitet. Ich habe mich allerdings schon früh zum Mattequartier hin gezogen gefühlt und so war es für mich klar, dass ich damals die frei gewordene Stelle hier im Dienst der Nydeggkirche in der Matte annehmen würde.»



Matte-Zytig Nr. 3 – im Dezember 2006

Esther Friedli und Jürg Balsiger verfügen über erstaunlich viele Gemeinsamkeiten. Esther und Jürg: sie werden beide im nächsten Jahr (2007) einen runden Geburtstag feiern können. Jürg wird am 10. März fünfzig und Esther am 4. Juni dreissig Kerzen auf der Geburtstagtorte ausblasen können. Beide besuchten sie das Kirchenfeldgymnasium. Beide verbindet der Matte-Leist. Beide lieben es, konstruktive Gespräche zu führen; Streitgespräche sind nicht unbedingt ihre Sache. Und dann natürlich: die gemeinsame Liebe zur Matte.

Esther lebt jetzt im Toggenburg. Jürg in der Matte.



Matte-Gucker

Matte-Zytig Nr. 1 – März 2007

Ann Florence Marbot, Sopranistin und Künstlerin

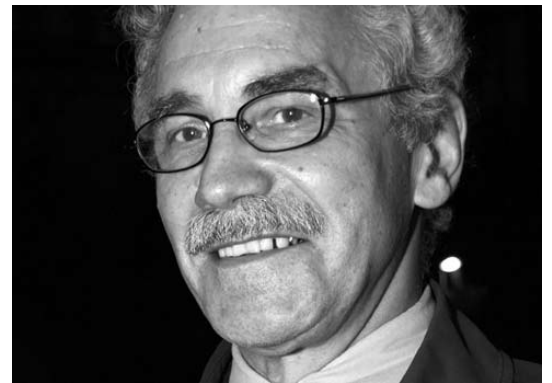
«Ist es für dich denkbar in die Matte zurück zukommen?» «Momentan bin ich offen für die Welt. Ich bin mir allerdings sicher, dass ich immer wieder in die Matte zurückkehren werde. Die Matte ist der Ort meiner Kindheit, meine Wurzeln sind hier. Das ist ganz tief in mir verankert», sagt sie lächelnd. «Es ist mir eine Ehre, zum Ensemble des Stadttheaters Bern zu gehören. Ich darf im Theater meiner Heimatstadt auftreten, was mich mit Stolz und Dankbarkeit erfüllt.» Lyon wäre ein gutes Haus für mich. Marseille kann ich mir ebenso gut vorstellen, aber auch Stuttgart, Köln, München ...»



Matte-Zytig Nr. 1 – im März 2007

Oswald Sigg, Mättler und Kochbuchautor

«Es hat gute Leute in der Matte – die unterschiedlichsten Menschen wohnen hier. Mir gefällt die Matte, weil es nicht so «gschläcket» ist wie in der oberen Altstadt. Die Menschen im Quartier sind offen und lebendig. Ich kann vieles haben in der Matte – Buchhandlung, Antiquitäten, Mattelädeli, das Nydegger-Lädeli am Läuferplatz – und die Gastroszene ist einmalig. Ich habe wirklich alles was ich brauche und ich bin eben ein Freund der Aare. Der einzige «Lärm» ist für uns tatsächlich die Aare, die Enten und Schwäne. Auf unserer Terrasse sind auch schon Enten ausgeschlüpft.»



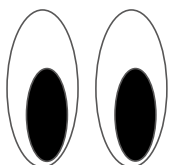
Matte-Zytig Nr. 2 – im August 2007

Gudrun Glas, Lehrerin: Seit 1997 unterrichte ich in der Matte, was mir ausserordentlich gut gefällt. Weisst du wie meine Stelle als Lehrerin hier in der Matte zustande kam?» «Nein, aber du wirst es mir sicher erzählen?» Ich schaue sie neugierig und gespannt an. Ganz Ohr warte ich auf ihre Antwort. «Oft sass ich am Fenster und sah Esther Bächler mit ihren Kinderlein durch die Matte spazieren und fand dies einfach süss. Es war ausserdem meine Zeit der Neuorientierung und ich holte damals bei der Berufsberatung Rat. Diese meinte, dass ich in meinem angestammten Beruf als Lehrerin arbeiten sollte. Eva Banlaki vermittelte mir seinerzeit die Assistenz bei Esther Bächler.»



Matte-Zytig Nr. 3 – im Dezember 2007

Thomas Adank, Mätteler und Musikredaktor: «Es ist für mich ein Privileg in der Matte zu wohnen», fährt er fort, «und Qualität ist es auch, dass ich Richtung Junkerngasse im Grünen wohne. Das laute Pfeifen der Vögel frühmorgens ist allerdings nichts für schwache Nerven.» Ein Scherz. «Mir gefällt es hier, auch wenn ich mich immer wieder mit Überschwemmungen auseinandersetzen muss. Das gehört hier einfach dazu, dessen bin ich mir bewusst. Hochwasser ist natürlich jedes Mal eine schwierige Angelegenheit, aber man lernt damit umzugehen. Leute, die ihre wertvolle Briefmarkensammlung im Keller lagern – sind nicht ganz dicht – so wie ihre Keller.» Er schaut mich spöttisch an.



Matte-Gucker



Matte-Zytig Nr. 1 – März 2008 (letzte Matte-Zytig)

Marcel Gerber war Mätteler mit Leib und Seele

«Seit den 50er Jahren hat sich im Quartier vieles verändert. Die kinderreichen Familien zogen weg – und dann wurde die Matte zum Nostalgie-Quartier. Es kamen Menschen in die Matte, die sich hier unten eine Wohnung gekauft haben.» Marcel war ein spannender Gesprächspartner. Er wusste viele Geschichten, die er mir nicht mehr erzählen konnte. Es sollte das letzte mal gewesen sein, dass ich Marcel lebend gesehen habe. Am selben Mittwoch erlitt er am Abend einen Schwächeanfall und kam nicht mehr in unsere Welt zurück. Am Ostermontag schief er ein und ging auf seine letzte grosse Reise.



Mattegucker Nr. 1 – November 2008

Das Berchtoldshaus und **Anita Zehnder** waren eine Matte-Institution. Bereits in den Jahren 1973 bis 1979, als ihre Schwiegermutter das Kirchgemeindehaus an der Ecke Mattenenge – Untertorbrücke als Hauswartin betreute, übernahm Anita Zehnder Ferienablösungen. Anita Zehnder wurde am 1.1.2009 pensioniert.

«Was wirst du vermissen?» «Es gab viele Menschen, die hier ein und ausgingen und oft hörte ich «Ah ds Mameli Zehnder isch o da» dies freute mich sehr und manchmal wechselte man mit ihnen ein paar Worte, bevor sie ihre Anlässe im Haus besuchten. Klar, die vielen Menschen, werde ich sicher vermissen.»



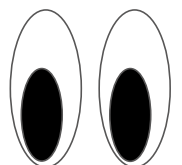
Mattegucker Nr. 2 - im April 2009

Heidi und Willy Iseli: «Die Badgässler sind ein eigenes Volk», wende ich ein. «Das stimmt, wir fühlten uns eher zum Marzili hingezogen. Wir sind auch schnell in der Stadt. Die Schifflaube ist eigentlich der Abschluss der Matte und die Badgasse stand für sich alleine. Selten ist jemand von der Matte durch die Badgasse gelaufen, weil die meisten beim Lift stoppen. Damals war der Kontakt zwischen der Matte und der Badgasse nicht besonders herzlich. Bei der früheren Kochschule an der Schifflaube 52 war das Quartier zu Ende. Die Badgässler spielten an der Badgasse und die Mätteler auf dem Turnplatz. Und heute gehen die Kinder auf den Turnplatz oder sie sind im Kindergarten zu hinderst an der Badgasse.»



Mattegucker Nr. 3 - im August 2009

Lu und Andre Nydegger am Läuferplatz: «Unser Angebot ist gross. Man findet alles was man zum täglichen Leben braucht. Die Kunden kommen gerne. Wir haben frische Ware und haben immer gute Laune. Und wenn Andre mal schlechte Laune hat, dann muss er in die Küche verschwinden.», sagt Lu augenzwinkernd. «Ärger gibt es wenig.» «Wie lange möchtet ihr den Laden noch bewirtschaften?» Das 25 Jahr Jubiläum möchtet wir wirklich noch hier erleben – das ist im Mai 2013. «Der Hackbraten von Andre ist einsame Spitze. Die Leute kommen von weit her», meint Lu spontan. «Am Dienstag ist Hackbratentag ... und der Wurst/Käsesalt gibt es ungefähr drei Mal pro Woche.»



Matte-Gucker

Mattegucker Nr. 4 – im November 2009

Die vielen Gesichter und Facetten von **Hans Gurtner** werde ich wohl nicht alle in dieses Interview packen können.

«Also der Hans Gurtner ist pensionierter Heilpädagoge. Dieser Teil war lange Zeit ein wichtiger Bestandteil in meinem Leben und wird es wohl auch bleiben. Oft, seit ich pensioniert bin, werde ich angefragt für «qualitatives Kinderhüten». Ich muss wohl ziemlich verduzt drein geschaut haben. «He ja, ich mache ab und zu kurze Stellvertretungen», präzisiert er seine Aussage.

Hans Gurtner war von 1979 bis 2008 Lehrer an einer KKA und ab 1991 Schulleiter der Kleinklassen A der Stadt Bern.



Mattegucker Nr. 4 – im November 2009

Tina Kohler: «Was machst du für Musik?», will ich wissen. «In den 90ziger Jahren habe ich eher «heftige und düstere Musik gemacht «Electric Body Music (EBM) harte Klänge. Mit meiner rebellischen Seite wollte ich Menschen provozieren und es bereitete mir auch Spass, wenn ich es schaffte zu «schocken». Vielleicht entstand dies aus Naivität und meiner rebellischen Ader. Ich will es gar nicht mehr so genau wissen. Damals wollte ich mich wahrscheinlich einfach produzieren. Heute würde ich meinen, es war eher künstlich und heute ist es künstlerisch.» «Heute ist das jenseits von gut und böse was ich damals gemacht habe. Nein, schämen muss ich mich nicht dafür, aber es war schon manchmal etwas heavy.»



Mattegucker Nr. 4 – im November 2009

Marianne Schär Moser: «Oft gehe ich mit meinen beiden Buben zum Längmuurspielplatz. Ich rechne diesen schönen, wilden Spielplatz zur Matte und ich finde, dass es diesen Platz unbedingt braucht. Der Gestaltungsfreiraum ist toll und lässt der der Kreativität der Kinder freien Lauf. Eigentlich wäre die Matte kinderfreundlich, weil es ein Zubringerdienst wäre – aber – über diese Frage kann man lange reden und es ist ein altes Thema ... und es wird Zeit, dass tatsächlich etwas geändert wird», stellt Marianne sachlich fest. «Es kann doch nicht sein, dass die Kinder nicht alleine auf den Spielplatz können nur, weil sie durch die Matte «Spiessrutenlaufen» müssen.»

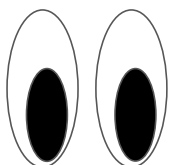


Mattegucker Nr. 5 – im April 2010

Markus Maria Enggist, Theater Matte: «Das Theater Matte ist für uns alle eine Herausforderung ist es doch so, dass es noch viel zu tun gibt und doch finde ich, dass es sich lohnt, dafür einzustehen und etwas daraus zu machen.» «Wer ist Markus», frage in unvermittelt.

«Mit dieser Frage habe ich nicht gerechnet», meint er lachend.

Er lehnt sich aber entspannt zurück und erzählt. «Ich bin ein Träumer, ich habe viele Ideen und probiere gerne Neues aus. Ich bin aber auch der «Listelitüp»– ich mache unheimlich viele Listen und produziere viel Papier. Ich mache Baupläne, Listen, Budgets, Notizen und verwerfe sie wieder.»



Matte-Gucker



Mattegucker Nr. 5 – im April 2010

Der Bärenwärter Walter Bosshard: «Und was meinst du dazu, dass Björk nun so viel Aufmerksamkeit mit ihren Jungen bekommt und Finn nicht mehr beachtet wird?» «So ist es nicht. Finn hatte genügend Aufmerksamkeit. Man sagte auch «Finn ist Vater geworden» und nicht «Björk hat Junge bekommen». Das ist doch ausgleichende Gerechtigkeit – oder?» «Du musst doch auch ins Bärenghege. Wie machst du das?» «Ich bin geschützt, denn wenn die Bären im Stall sind, werden die Gitter geschlossen und ich kann dann ungeniert die Arbeit im Gehege verrichten. Wir gehen nicht einfach zu den Bären rein, denn dies wäre viel zu gefährlich.»



Mattegucker Nr. 5 - im April 2010

Peter Ammann, Spenglerei und Sanitär: «Ich habe tatsächlich zwei richtige Hochwasser erlebt: 1999 und 2005. Für mich ist es klar, auch wenn es ein weiteres Hochwasser geben würde, bleibt für mich die Devise: Einmal Matte, immer Matte. Mit etwas weniger Wasser könnte ich allerdings schon leben. Es darf einfach nicht ins Haus laufen.» Wieder sehe ich sein verschmitztes Lachen.

«Ich bin natürlich froh, wenn ein vernünftiger Hochwasserschutz gebaut wird und wir aus der roten Zone herauskommen. Die Wertverminderung einer Liegenschaft schleckt keine Geiss weg. Das ist eine Tatsache und da darf man die Augen nicht verschliessen.»



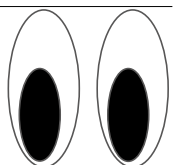
Mattegucker Nr. 6 – August 2010

Brigitte Holzer, zwischen Blumenmatten und der Berner-Matte. «Ich möchte nicht, dass die Kinder an Scherben, Hundekot und Zigarettenstummel vorbei müssen. Die Nachtspuren sind wirklich ein grosses Übel in der Matte. Und zum Schluss werde ich wohl doch noch auf den Verkehr kommen, denn der macht vieles kaputt. Nicht nur, dass es gefährlich und lärmig ist. Gerne würde ich beim Wöschhüsi unter dem Kastanienbaum sitzen, denn das ist ein super Platz, aber ich mag nicht dort sitzen, weil der Verkehr die Stimmung zu Nichte macht. Genau das meine ich mit dem Dorfcharakter, der durch den Durchgangsverkehr verloren geht.»



Mattegucker Nr. 6 - im August 2010

Martin Giezendanner, Matte-Leistvorstand: «Beim Hochwasser 2005 bin ich mitten drin gewesen. Ich mag mich erinnern, dass ich damals amerikanische Kunden der WIFAG zu Besuch hatte. Am Abend sind wir noch durch die Matte spaziert und ich habe ihnen gezeigt, wie hoch das Hochwasser 1999 war. Am andern Tag stand bei mir alles unter Wasser auch das Schlafzimmer. Es war wirklich eine verrückte Zeit. Und es dauerte lange, bis alles wieder so war, wie es sein sollte. Da wir kurz vorher saniert hatten, war die Heizung glücklicherweise im oberen Teil des Hauses. Bis alles Instand gestellt war und es wieder einigermaßen bewohnbar wurde dauerte es ein Jahr, wie bei vielen hier unten», sagt er nachdenklich.»



Matte-Gucker

zum Gedenken

*v.l.n.r. obere Reihe: Walter Däpp, Pesche Hutmacher, Willy Müller, Lisa Aeberhard, Bernhard Hodler
mittlere Reihe: Roger Gfeller, Jacqueline Gfeller, Marcel Gerber, Greti Hirsbrunner,
untere Reihe: Alex Murgkowski, Housi Bättscher, Georgette Bättscher, Fritz Burri, Frau Holzer*



Diese Menschen haben uns in den letzten fünf Jahren verlassen ...



zum Gedenken

29





Matte-Gucker

Vom Traum, reich zu sein

Walter Däpp, Hansueli Trachsel
Armutszeugnisse aus der Schweiz



Während in der Schweiz mehr als 100 Milliarden und 220'000 Millionäre damit beschäftigt sind, ihren Reichtum zu vermehren, überlegen sich gegen 900'000 von Armut betroffene Menschen, wie sie über die Runden kommen.

In ihrem Buch «Vom Traum, reich zu sein – Armutszeugnisse aus der Schweiz» geben der

Journalist Walter Däpp und der Fotograf Hansueli Trachsel armutsbetroffenen Menschen ein Gesicht. 21 Porträtierte erzählen ihre Geschichte und schildern ihren Alltag. Viele versuchen ihre Situation positiv und zuversichtlich zu betrachten, sagen, dass sie ja zumindest ein Dach über dem Kopf hätten und genügend zu essen. Doch wenn es

um die Zukunftsperspektive geht, verdüstert sich das Bild. Die einen möchten arbeiten, können aber aus gesundheitlichen Gründen nicht. Für andere, wie beispielsweise Roger Meyer, gibt es offenbar keinen Platz mehr auf dem Arbeitsmarkt: «Auch mit 54 Jahren und nach 700 Bewerbungen hoffe ich, noch einen guten Job zu finden.»

Keine und keiner der Porträtierten wünscht sich ein Schwimmbad voller Geld, wie Dagobert Duck eins hat. Viele sagen, sie wüssten gar nicht, was anfangen mit so viel Geld. Aber in Momenten, in denen man sich eine Reise ans Meer anstatt an den Thunersee herbeisehnt, sich ein Kino- oder ein Restaurantbesuch wünscht oder wenn die Töffli-Reparatur ansteht, dann würden sie gerne ein paar Kübel aus Dagoberts Becken schöpfen.

Das Buch berührt, und die Frage drängt sich auf, wie ernst der Abschnitt in der Präambel der Bundesverfassung mittlerweile noch genommen wird: »... und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen?»

Isabel Mosimann

Lebensmittel
André & Louise Nydegger

MONTAG-FREITAG	6.30-12.30	14.00-18.30
MITTWOCH	6.30-12.30	geschlossen
SAMSTAG	7.30-12.30	geschlossen

am Läuferplatz 8
3011 Bern
Tel. 031. 311 65 16

Das ideale Geschenk

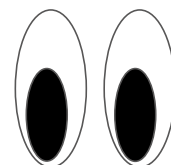
031 371 11 11
sicher von Tür zu Tür

Gutscheinhefte à
CHF 50.- und 100.-

Bären Taxi AG
Gratisanruf 0800 55 42 32

10% Rabatt

beim Kauf von Gutscheinheften im Wert von CHF 100.- (gültig bis 31. Dezember)
Bestellen oder abholen – Tag und Nacht:
Taxi- und Kleinbusbetrieb
Weissenbühlweg 6, 3007 Bern
031 371 11 11, www.baerentaxi.ch



Matte-Gucker

BERN - KALENDER 2011



- ✓ 85 cm hoch
- ✓ 12 erstklassige Bilder
- ✓ 9-sprachige Legenden
- ✓ hervorragender Druck
- ✓ in der originellen Dose
- ✓ Preis: CHF 45.--



Erhältlich ab Mitte September im Fachhandel oder unter www.unikator.org



Geschenke aus dem Buchladen Einfach Lesen. Nebst den Mattetassen finden Sie auch eine Auswahl an ausgewählten Sujets.

Öffnungszeiten im Dezember 2010

2.-Advent 5. Dezember 2010

von 12.00 - 20.00 geöffnet (Adventsfenster ab 18.00 im Buchladen Einfach Lesen)

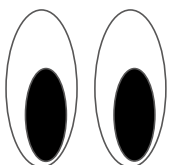
3.-Advent 12. Dezember 2010 - geschlossen

4.-Advent 19. Dezember 2010

von 11.00 - 17.00 geöffnet

Geöffnet auch Dienstag - Donnerstag
21.12./22.12./23.12. jeweils 12.00 - 19.00
und am Freitag 24.12. von 10.00 - 17.00

Zwischen Weihnachten und Neujahr
ebenfalls geöffnet Mittwoch 29.12. Don-
nerstag 30.12. jeweils von 12.00 - 18.00
Silvester, Freitag 31.12. von 11.00 - 16.00



Matte-Gucker

Stephan Probst und das Gemüse in der Matte

Stephan Probst ist an der Gerechtigkeitsgasse 31 in Bern am 19. April 1957 im Zeichen vom Widder geboren. Jetzt wohnt er nicht weit davon entfernt an der Gerechtigkeitsgasse 42, sein Büro hat er in seinem Geburtshaus eingerichtet. Stephan Probst ist eidg. diplomierter Bauleiter: «Ursprünglich bin ich Hochbauzeichner und führe heute einen Einmannbetrieb mit zwei Frauen, eine ist unser Sekretärin und die andere ist Hochbauzeichnerin.»

Stephan kennt man in Bern und in der Altstadt, ist er doch seit 8 Jahren Leistpräsident der unteren Altstadt im Co-Präsidium mit Marianne Reichen. Die untere Altstadt umfasst die Postgasse, Gerechtigkeitsgasse, Junkerngasse, Kreuzgasse, Nydegg-Gasse, Nydeggstalden und Läuferplatz. Dies ist das sogenannte weisse Quartier – und die Matte gleich nebenan gehört ins schwarze Quartier.»

«Das wir schwarz sind das habe ich schon gewusst», sage ich lachend.

«Nein, das kommt doch noch aus Napoleonszeiten, damit seine Gefolgschaft den Weg nach Hause fand», klärt er mich auf.

«Ach weisst du, auch ich bin «Ausländerin» und nicht von Bern», scherze ich.

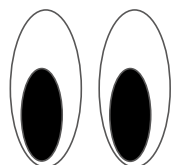
Stephan Probst ist durch und durch Berner und so fühlt er sich in der Berner Altstadt Bern wohl und auch zu Hause. Auch die Matte ist für ihn ein Stück Heimat geworden, obwohl er nicht dort lebt. «Bis zur vierten Klasse bin ich hier unten zur Schule gegangen. Ich mag mich auch daran erinnern, als ich eines Tages mit dem Schiff zur Schule musste, weil es in der Matte Hochwasser hatte. Also du siehst auch beim Hochwasser kann ich mitreden», lacht er. Stephan Probst bezeichnet sich als harmonischen Menschen, obwohl andere über ihn sagen, dass er manchmal ein «ekkliger Siech» sei. «Ich reisse immer wieder etwas an und bin ein aktiver Mensch und geschäftige Menschen stehen natürlich oft im Scheinwerfer der Gesellschaft.» Überhaupt ist Stephan jemand, der das Licht nicht scheut. So hat er sich als Präsident des unteren Altstadt-Leistes sehr

dafür eingesetzt, dass der Beleuchtung in den dunklen Gassen mehr Aufmerksamkeit beigemessen wird. «Deshalb bin ich wohl oft unbequem, weil ich etwas erreichen will. Ich bin aber froh, dass ich beim Thema Beleuchtung in der Altstadt nie nachgegeben habe. Auch die Matte wird von einer besseren Beleuchtung profitieren. Die Zusammenarbeit mit Jean-Daniel Gross, dem Chef der Denkmalpflege, entpuppte sich als Glücksfall. Die Beleuchtung wurde

zur Chefsache erklärt», sagt er mit Nachdruck. «So werden in Zukunft die dunklen Ecken besser beleuchtet. Nach den Überfällen an der Münstergasse und in der Postgasse wurde es zwingend notwendig, dass man mehr Licht ins Dunkel bringen musste. Da hatte es für einmal wenig Sinn, wegen «denkmalpflegerischen Überlegungen» die Beleuchtung nicht Angriff zu nehmen. Es ging nicht darum ein Vergnügungsviertel zu schaffen, sondern der Sicherheit Platz zu geben. Mehr Licht bedeutet auch weniger Drogenkriminalität, die Leute sollen sich in der Altstadt wieder sicher bewegen können», sagt er dezidiert.

Stephan Probst ist also ein aktiver Mensch und die Altstadt liegt ihm sehr am Herzen. Auch bei der Sanierung der Kram- und Gerechtigkeitsgasse arbeitete er eng mit den Behörden zusammen und

hat dabei gute Erfahrungen gemacht. «Meine Aufgabe als Leistpräsident bei der Sanierung war vor allem, mit den Anwohnern und Geschäftsinhabern im Gespräch zu bleiben. Viele hatten am Anfang den Eindruck, dass dies nicht gut kommen würde und viele haben sich eher negativ geäussert. Nach dem Umbau sind die Leute aber sehr glücklich und auch zufrieden. Der Aufwand hat sich für viele tatsächlich gelohnt. Erfolgreich haben wir uns auch gegen Nachtlärm und ein Striptease-Lokal gewehrt. Gegen eine gute Bar habe ich nie etwas, aber gegen die Folgen, die es mit sich zieht.



Matte-Gucker

Immerhin leben wir in einem Wohnquartier mit 8000 Einwohnern und so ist es unsere Aufgabe vom Leist, dies auch weiterhin zu bewahren.»

Die Liebe zur Altstadt und die Liebe zu Bern nimmt man Stephan Probst ab. «Weisst du, meine Grosseltern führten das Badhaus an der Aarstrasse, haben sie erzählt. Also du siehst, ich bin überall, auch in der Matte», wieder lacht er verschmitzt.

«Früher, wenn ich nicht gehorchte und aufmüpfig war, musste ich im Schulgarten jeweils jäten und habe dabei meist auch gleich die Setzlinge ausgerissen. Damals war Gartenarbeit eine Strafe und heute machte ich es freiwillig. Die Setzlinge reisse ich allerdings nicht mehr aus. Da siehst du wie sich die Zeiten ändern.»

«Was bedeutet für dich Familie?», will ich wissen.

«Sie bedeutet mir viel, denn ich liebe meine Familie, obwohl ich sonst alleine lebe. Ich habe zwei Töchter 29 und 25, die jüngere ist Motocrossfahrerin und eidg. dipl. Motorradmeknikern.» Stephan ist sichtlich stolz auf seine Töchter. «Die Älterer hat einen Sohn und letztes Jahr bin ich mit meinem Grosskind auf dem Gurten auf den Skiern gestanden. Das war ein Erlebnis. Der Kleine genoss es sehr und ich übrigens auch.» Grossvater sein erfüllt ihn mit stolz und er geniesst es mit seinem Grosskind zusammen zu sein.

«Was ist dir wichtig im Leben?»

«Ich liebe es, mit Menschen zusammenzuarbeiten und dies ist mir wichtig. Mir macht es Freude zu renovieren und umbauen. Es ist doch schön, einen Wohnraum zu verbessern. Ich bin jeweils froh, mit einer vorhandenen Bausubstanz zu arbeiten und ich bin glücklich, wenn ich etwas verschönern oder verändern kann, Lösungen und Ideen bringe.»

«Was würdest du als Erfolg bezeichnen in deiner Arbeit als Leistpräsident?»

«Meine Erfolge: Beleuchtung, Gassensanierung», sagt er kurz und bündig und ein Lächeln huscht über sein Gesicht. Es ist kein selbstgefälliges oder überhebliches, sondern ein zufriedenes und stolzes Lächeln.

«Für mich ist es schon wichtig dabei zu sein und auch mitzureden. Auch bei der Hochwassersanierung will ich mitreden und vorantreiben können. Es gibt noch einiges zu tun, und solange ich aktiv mitwirken kann und gebraucht werde, werde ich dabei sein», sagt er bestimmt.

«Was hast du in deinem Garten, unten an der Badgasse?», wechsele ich das Thema, um wieder in die Matte zu kommen.

«Ich habe jeweils Lauch und Sellerie, Tomaten, Fenchel, Kohlrabi, kleine Zuchettis, Gurken, Radisli und Kartoffeln

in meinen fünf Beeten.»

«Und das isst du alles selber?»

«Ich bringe das Gemüse zu Kolleginnen, die wissen dann, dass ich ein gutes Essen liebe – vielleicht auch erwarte», grinst er.

Unsere Zeit ist bereits wieder zu Ende. Es ist ein durchzogener Herbsttag und genau in dem Augenblick, als ich das obligate Foto machen möchte, ziehen die Wolken für einen Augenblick davon und wir geniessen die Sonnenstrahlen. Stephan zeigt mir seine Gartenbeete.

«Wir müssen uns beeilen wegen den Fotos, sonst wird meine Brille in der Sonne dunkel», ermahnt er mich. Ja, ich mache schnell, denn nicht nur die Gläser der Brille von Stephan werden dunkel. Auch die Sonne macht sich bereits wieder davon.

Herzlichen Dank Stephan für das Gespräch - und Kohlrabi und Lauch mag ich ganz besonders gern ...

Kursraum zu vermieten an der Badgasse 4

Befindet sich an der Badgasse 4 in der Berner Matte, neben dem Restaurant Zähringer, unten am Matte-Lift.

Der Raum ist ca: 22 m². Der Kursraum bietet Platz für rund 10 - 12 Personen.

Geeignet als Kursraum, Beratungszimmer oder als Sitzungsraum, Vorträge, Lesungen.

Mietpreise

Pro Abend 19.00 - 22.00	CHF 60.-
halber Tag	CHF 80.-
ganzer Tag	CHF 120.-
Wochenende	CHF 220.-

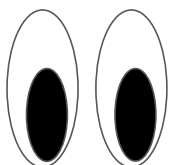
Reservation im Buchladen Einfach Lesen oder telefonisch 079 410 91 33

mail:berni@einfachlesen.ch

W-Lan, Kaffeemaschine, Stühle. Tisch, Whiteborad, CD Player, Toilette vorhanden.

Grundkurs in psychologischer Astrologie ab

24. Januar 2011 im Kursraum an der Badgasse 4 mit Rosmarie Bernasconi Infos auf www.astrosmarie.ch



Matte-Gucker

Sieben Berge - der Roman ist da ...



Sieben Berge ist ein breit angelegter Roman, der einen Bogen spannt zwischen dem kargen Arbeitsleben in einem Bergdorf der sechziger Jahre und den neuzeitlichen Anforderungen an ein touristisch geprägtes Erholungsgebiet.

Das Autorenpaar Rosmarie Bernasconi und Peter Maibach, sie aus den Glarnerbergen, er aus der Stadt, verweben gekonnt die unterschiedlichen Schicksale der Hauptdarsteller und ihren

Freundinnen und Freunden zu einem spannenden Lesevergnügen. www.einfachlesen.ch

ISBN 978-3-9523718-1-7, 300 Seiten Preis CHF 24.80

Die Welt in Bern



Warum durch die Welt reisen, wenn sie direkt vor den Füßen liegt? In Bern leben und arbeiten Menschen aus 150 Ländern. Jede und jeder von ihnen hat eine eigene Geschichte, eine eigene Kultur mitgebracht. In der Stadt Bern lässt sich die Welt entdecken ohne Flüge in ferne Länder, sondern mit einem Busticket und viel Neugier. Eine kleine Gruppe von Autorinnen und Autoren der «Berner Zeitung» ist in den Jahren 2009 und 2010 durch die Stadt gereist und hat 40 Menschen jeglichen Alters aus allen fünf Kontinenten besucht.

Ansichten und Einsichten von 40 Einwanderer
Herausgeberin: Hannah Einhaus
ISBN 978-3-9523718-0-0, 192 Seiten, CH 29.80

Die beiden Bücher sind im November 2010 erschienen und sind im Buchladen Einfach Lesen und in jeder guten Buchhandlung erhältlich.

Herzlichen Dank allen Inserentinnen und Inserenten. **Herzlichen Dank** allen, die in einer Form jeweils am Mattegucker mitgearbeitet haben. **Herzlichen Dank** für Ihre moralische und finanzielle Unterstützung.

Impressum

An dieser Zeitung haben mitgearbeitet:

Rosmarie Bernasconi, Peter Maibach, Isabel Mosimann, Marianne Schär Moser, René Setz, Lilian ter Meer, Jacqueline Vuillien, Thomas Zimmermann,

Druck: Bubenberg Druck- und Verlags-AG, Bern - www.bubenberg.ch

Redaktion: Koordination, Inserate und Layout: Rosmarie Bernasconi, mail@einfachlesen.ch, Postfach 263, 3000 Bern 13, Tel. 031 311 01 08 - weitere Infos wird es auf www.mattegucker.ch geben.

36

**Der nächste Mattegucker
erscheint elektronisch - Wann?**

